

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
27 (1913)**

95 (24.4.1913)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-579938](#)

wurde in Straßburg der Buchhändler Brunner, ein Franzose, aus Deutschland ausgewiesen. Er vertrieb vorwiegend nationalpolitische Literatur. — Der Chef der direkten Steuern in Elsfeld-Vöhringen hat an sämtlichen Aktiengesellschaften Elsfeld-Vöhringen's ein Rundschreiben erlassen, wonin sie um Angabe ersucht werden, wie hoch ihr investiertes Kapital sei, und wieviel davon französischen Ursprungs ist, ferner wie viel Arbeitnehmer sie beschäftigen und wieviel davon ausländischen seien.

Bündler-Schwindel. Der nationalliberale Abg. Sieg hat es abgelehnt, den vom nationalliberalen Vertretertag in Hannover angenommenen Antrag der Landtagsfraktion zu unterschreiben, der sich gegen irgendwelche Verhandlungen mit der Sozialdemokratie wendet. Dieser Umstand bewirkt das in Danzig erscheinende bündlerische „Weltbewusstes Volksblatt“ dazu, folgendes haushaltenden Schwindel in die Welt zu legen: „Da, wie kann Herr Sieg hier gegen ein Bündnis mit der Sozialdemokratie ausreden? Es verdient ja keine Wohl in den Reichstag den Gründungsort Sozialdemokrat! Und es ist ein offenes Geheimnis, daß die Sozialdemokraten in Steinbach v. o. der Stichwahl ihre „Vor der Stichwahl gehabten Unfug“ in Höhe von 7000 Mark erstattet bekommen haben von den Nationalliberalen. Die Polen wollten erst in der Stichwahl gehegt haben. Die Nationalliberalen aber zählten das Geld den Sozialisten vorher auf den Tisch.“ — Wir können feststellen, daß diese Mitteilung erfolglos ist.

Sollermäßigungen ausdruckslos. Etwa 15.000 lippe und westfälische Wandarbeiter (Biegler) sind bei ihrer Kampagnearbeit auf den Tropf als eines ihrer Hauptnahrungsmitte angewiesen. Er ist aber so im Besitz gestiegen, daß die Arbeiter jetzt erheblich mehr für ihre Ernährung aufzufinden müssen. So war ein christlicher Arbeiterverein, der sich veranlaßt, die lippe Regierung um die Befreiung von Sollermäßigungen beim Bundesrat angeheben. Sie hat dem Vereine mit folgendem Schreiben gedient:

„Rath den auf andere Veranlassung eingezogenen Erkundigungen an nachliegender Zelle erwidert ein Antrag an den Bundesrat auf Ermäßigung der Eingangs- und Unternehmungsgebühren auf ausländische Fleischwaren zur Zeit völlig ausdruckslos, weshalb von der Einbringung eines solchen Antrages Abstand genommen ist.“

Ein Antrag an den Bundesrat und eine ausdruckslose Begründung unter Hinweis auf wichtige Arbeiterinteressen hätte zum mindesten nicht geschadet. Aber die Regierungen getrauen sich so wenig wider den Stachel des sprachlichen Nachgebots zu töten, daß sie sogar daran verzichten, auch nur Anträge zu stellen.

Die bairische Zentrumserregung vor Gericht. Dem intramontanen bairischen Ministerium ist jetzt auch vom Schöfengericht München behauptet worden, daß es sich eines standeslosen Rechtsbruches schuldig gemacht hat. Da noch einer vor einigen Monaten gefallenen Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes die Beuerbahnung in Bayern zulässig ist, hat sich die bairische Regierung auf andere Weise zu helfen gefühlt. Das Ministerium des Innern erlich nimmt nämlich überparteiliche Vorlesungen, die n. o. bestimmen, daß der Verbstörer seine Verbrennung eigenhändig schriftlich verläßt haben muß. Die eigenhändige Unterschrift auf einem gedruckten Formular, wie es die Beuerbahnungsvereine für ihre Mitglieder verwenden, genügt nicht. Der für das Vestfasswesen in München zuständige Rechtsrat bürgerlicher war nun von der Zentrumspreise beschuldigt worden, er habe sich in zwei Fällen gegen diese Bestimmung vergangen. Um die Sache zum Auszug zu bringen, erstickte der Rechtsrat gegen sich selbst Anzeige. Am 19. April kam der Fall vor dem Schöfengericht München zur Verhandlung. Dieses erkannte auf Preisvergabe mit der Begründung, die droge kommenden Bestimmungen seien gelegentlich unzulässig. — Es wird wohl nicht leicht eine Regelung zu finden sein, der in solcher Weise ein Rechtsbruch nach dem andern nachgewiesen wird.

Kampf gegen die Arbeitergesangvereine. Zu dem an den beiden Pfingstferientagen in Karlsruhe stattfindenden Bundesfest der bairischen Arbeitergesangvereine hatte der Karlsruher Rathaus, weil er am Seite etwa 10.000 Freunde in die bairische Residenzstadt kamen, die Zusage gegeben, die sogenannten Eingangsstrafen auf bairische Kosten zu schmälen und Gehmenstangen mit Jähnen aufzutellen, sowie freien Eintritt in den Stadtporten zu gewähren. Diese Zugeständnisse hat er wieder zurückgenommen, weil ihm ein Blatt übermittelt wurde, das vor drei Jahren Mannheimer Arbeiterjünger gegen die in anderen Vereinen singenden Arbeiter verübt hatten. Darin war die Aufforderung enthalten, nicht solchen Vereinen anzugehören, die dem Nationalsozialist der vorläufigen Rieder bilden, und denen es bloß um die Übernahme des Protektorats durch hohe Herrschaften und um Ehrenpreise zu tun sei. Das unterschreitete war aber das Angeständnis des Karlsruher Oberbürgermeisters in einer Bürgerausschüttung, daß das Blatt von einer bairischen Staatshölle — gemeint dürfte die in Karlsruhe stehende Regierung sein — dem dortigen Stadtrat zugespielt ist. Auf Grund dieses fürchterlichen Blattes nahm nun der Karlsruher Rathaus seine den Arbeiterjüngern gewährten Vergünstigungen wieder zurück, obwohl er beim letzten Zünftfest des bairischen Gesangvereins einen Vorsitz von 5000 Mark bewilligt hatte. Zwischen den sozialdemokratischen Bürgerausschüttung und sozialdemokratischen Rathausstritten und dem Karlsruher Bürgermeister kam es zu einem harten Zusammenstoß, wobei dem Bürgermeister ein Zentrum- und ein nationalliberaler Stadtrat zu Hilfe eilten. Das Arbeiterjüngerbundesfest findet natürlich trotzdem in Karlsruhe statt.

Niedersachsen

Eine Wendung in der mongolischen Politik. Die Befreiung der politischen Situation in China, die Annäherung zwischen China und Japan, der Rücktritt der Vereinigten Staaten von dem Schomachersonnen und die damit einge-

leitete Annäherung zwischen der chinesischen und der nordamerikanischen Republik — alle diese Momente haben bereits gewisse Wendung in der mongolischen Frage herbeigeführt. Der Hutuktu in Urga, das geistliche und politische Oberhaupt der Mongolei, das vornehmlich als Werkzeug der russischen Eroberungspolitik dient, hat sich bereits einverstanden erklärt, mit der chinesischen Regierung in Unterhandlungen zu treten. Andererseits sucht auch die Peking Regierung einen verbindlichen Ton anzuschlagen, um den Konflikt mit der Mongolei auf friedlichen Wege zu schließen, und so der russischen Politik den Wind aus den Segeln zu nehmen. Neben dieser Wendung in der mongolischen Politik scheint die Petersburger „Welt“, die in diplomatischen Dingen gut unterrichtet ist, folgendes: „Die Radikalisten des Hutuktu, der bisher alle Unterhandlungen mit China entwöhnen obliegte, erklärt sich offenbar durch innere Veränderungen in der Mongolei, verstört durch die Streitigkeiten unter den Fürsten und verhindert durch die Beziehungen zwischen dem Hutuktu und den Fürsten, die mit seiner Politik unzufrieden sind. Die oppositionelle Bewegung hat in der letzten Zeit einen bedrohlichen Umlauf angenommen; viele Fürsten drohen dem Hutuktu, daß sie sich China anschließen werden. Andererseits droht auch die mongolische Bevölkerung, die unter den erhöhten Steuern und Rekurrenzabgaben zu leiden hat, ihre Unzufriedenheit mit der neuen Regierung aus und will zu den früheren Verbündeten zurückkehren. Es heißt ferner, daß die nach Petersburg entflockte außerordentliche Gouvernance, die jetzt zurückgedreht ist, die Erwartungen des Hutuktu getäuscht und ihn zu dem Entschluß gebracht hat, mit China in Unterhandlungen zu treten.“

Politische Rotzen. Die Fortschrittsler werden im Wahlkreis Gladbeck-Pronken, wo durch die Räffelung des Mandats des linken Deputierten eine Nachwahl stattfinden muß, Friedrich Raumann aufstellen. Der Anteil ist 1912 in der Stichwahl mit knapper Mehrheit gewählt worden, sodass ein Sieg Raumanns nicht ausgeschlossen ist. — Halbsozialist wird mitgeteilt, daß entweder alle Vermütingen des Kriegsminister, Herr v. Herrenklang, zur Stichwahl in Bamberg wurde anstelle des verstorbenen Paläonius Schäbler Tompediger Reicht mit großer Mehrheit gewählt.

Vom Streit in Belgien.

Das Streitbulletin.

Am Sonntag vormittag wurde in den Straßen Brüssels die erste Nummer des in Ville gedruckten Streitbulletins der Arbeiterpartei (Bulletin de la Grotte Générale), das als Erstau für den vom Zensorat betroffenen „Peuple“ dienen soll, ausgetragen. Das Bulletin erscheint in großem Format auf zwei Seiten, kostet 5 Centimes pro Nummer und enthält nur auf die Streitbezeichnung bezügliche Nachrichten und Artikel. Die Brüsseler Zeitungsschreiber haben beschlossen, Morgenregeln zur vollständigen Durchführung des Streits zu treffen.

Belohnend räumlich ist, wie die Dinge liegen, das von wenigen proletarischen Solidaritätsgefühl zeugende Verhalten der Buchdrucker nicht. Bereits am Montag war zu konstatieren, daß die Buchdrucker dem Ausland nicht günstig gegenüberstanden, daß die Buchdrucker feinen eigentlichen Centralverband haben, sondern lokale oder bezirkweise föderierte Gruppen, die in ihren Handlungen und Beziehungen selbstständig sind. Was also die Beteiligung am Streit nur erleichtert hätte. Während nun in den meisten Orten die Buchdrucker außerhalb der sozialistischen Arbeiterbewegung stehen, kommen sie in Brüssel ziemlich nahe. Bei dem ersten Streitbeispiel (zum 14. März) hatten sich denn auch die Brüsseler Buchdrucker mit großer Mehrheit für den Streit erklärt. Als die neue Abstimmung — für Beginn des Streits am 14. April — erfolgte, kam in teile die Mehrheit der Buchdrucker gegen jede Beteiligung an dem Ausstande. Um die Spannung für den Kampf bzw. für das Kampfspiel zu beladen, wurde beschlossen, dem Streitkomitee für jeden Streittag 1000 Franc an der Kasse des Syndikats zu überweisen. Am zweiten Streittag obends beschloß dann eine neue Versammlung die Beteiligung an jedem Tag. In der Nacht vom Freitag zum Samstagabend Punkt 12 Uhr sollte die Arbeit eingestellt werden. Das wurde jedoch nicht allgemein in der ganzen Stadt, die Wirtshäuser und Cafés blieben geöffnet. Bei dem ersten Streitbeispiel (zum 14. März) hatten sich denn auch die Brüsseler Buchdrucker mit großer Mehrheit für den Streit erklärt. Als die neue Abstimmung — für Beginn des Streits am 14. April — erfolgte, kam in teile die Mehrheit der Buchdrucker gegen jede Beteiligung an dem Ausstande. Um die Spannung für den Kampf bzw. für das Kampfspiel zu beladen, wurde beschlossen, dem Streitkomitee für jeden Streittag 1000 Franc an der Kasse des Syndikats zu überweisen. Am zweiten Streittag obends beschloß dann eine neue Versammlung die Beteiligung an jedem Tag. In der Nacht vom Freitag zum Samstagabend Punkt 12 Uhr sollte die Arbeit eingestellt werden. Das wurde jedoch nicht allgemein in der ganzen Stadt, die Wirtshäuser und Cafés blieben geöffnet. Bei dem ersten Streitbeispiel (zum 14. März) hatten sich denn auch die Brüsseler Buchdrucker mit großer Mehrheit für den Streit erklärt. Als die neue Abstimmung — für Beginn des Streits am 14. April — erfolgte, kam in teile die Mehrheit der Buchdrucker gegen jede Beteiligung an dem Ausstande. Um die Spannung für den Kampf bzw. für das Kampfspiel zu beladen, wurde beschlossen, dem Streitkomitee für jeden Streittag 1000 Franc an der Kasse des Syndikats zu überweisen. Am zweiten Streittag obends beschloß dann eine neue Versammlung die Beteiligung an jedem Tag. In der Nacht vom Freitag zum Samstagabend Punkt 12 Uhr sollte die Arbeit eingestellt werden. Das wurde jedoch nicht allgemein in der ganzen Stadt, die Wirtshäuser und Cafés blieben geöffnet. Bei dem ersten Streitbeispiel (zum 14. März) hatten sich denn auch die Brüsseler Buchdrucker mit großer Mehrheit für den Streit erklärt. Als die neue Abstimmung — für Beginn des Streits am 14. April — erfolgte, kam in teile die Mehrheit der Buchdrucker gegen jede Beteiligung an dem Ausstande. Um die Spannung für den Kampf bzw. für das Kampfspiel zu beladen, wurde beschlossen, dem Streitkomitee für jeden Streittag 1000 Franc an der Kasse des Syndikats zu überweisen. Am zweiten Streittag obends beschloß dann eine neue Versammlung die Beteiligung an jedem Tag. In der Nacht vom Freitag zum Samstagabend Punkt 12 Uhr sollte die Arbeit eingestellt werden. Das wurde jedoch nicht allgemein in der ganzen Stadt, die Wirtshäuser und Cafés blieben geöffnet. Bei dem ersten Streitbeispiel (zum 14. März) hatten sich denn auch die Brüsseler Buchdrucker mit großer Mehrheit für den Streit erklärt. Als die neue Abstimmung — für Beginn des Streits am 14. April — erfolgte, kam in teile die Mehrheit der Buchdrucker gegen jede Beteiligung an dem Ausstande. Um die Spannung für den Kampf bzw. für das Kampfspiel zu beladen, wurde beschlossen, dem Streitkomitee für jeden Streittag 1000 Franc an der Kasse des Syndikats zu überweisen. Am zweiten Streittag obends beschloß dann eine neue Versammlung die Beteiligung an jedem Tag. In der Nacht vom Freitag zum Samstagabend Punkt 12 Uhr sollte die Arbeit eingestellt werden. Das wurde jedoch nicht allgemein in der ganzen Stadt, die Wirtshäuser und Cafés blieben geöffnet. Bei dem ersten Streitbeispiel (zum 14. März) hatten sich denn auch die Brüsseler Buchdrucker mit großer Mehrheit für den Streit erklärt. Als die neue Abstimmung — für Beginn des Streits am 14. April — erfolgte, kam in teile die Mehrheit der Buchdrucker gegen jede Beteiligung an dem Ausstande. Um die Spannung für den Kampf bzw. für das Kampfspiel zu beladen, wurde beschlossen, dem Streitkomitee für jeden Streittag 1000 Franc an der Kasse des Syndikats zu überweisen. Am zweiten Streittag obends beschloß dann eine neue Versammlung die Beteiligung an jedem Tag. In der Nacht vom Freitag zum Samstagabend Punkt 12 Uhr sollte die Arbeit eingestellt werden. Das wurde jedoch nicht allgemein in der ganzen Stadt, die Wirtshäuser und Cafés blieben geöffnet. Bei dem ersten Streitbeispiel (zum 14. März) hatten sich denn auch die Brüsseler Buchdrucker mit großer Mehrheit für den Streit erklärt. Als die neue Abstimmung — für Beginn des Streits am 14. April — erfolgte, kam in teile die Mehrheit der Buchdrucker gegen jede Beteiligung an dem Ausstande. Um die Spannung für den Kampf bzw. für das Kampfspiel zu beladen, wurde beschlossen, dem Streitkomitee für jeden Streittag 1000 Franc an der Kasse des Syndikats zu überweisen. Am zweiten Streittag obends beschloß dann eine neue Versammlung die Beteiligung an jedem Tag. In der Nacht vom Freitag zum Samstagabend Punkt 12 Uhr sollte die Arbeit eingestellt werden. Das wurde jedoch nicht allgemein in der ganzen Stadt, die Wirtshäuser und Cafés blieben geöffnet. Bei dem ersten Streitbeispiel (zum 14. März) hatten sich denn auch die Brüsseler Buchdrucker mit großer Mehrheit für den Streit erklärt. Als die neue Abstimmung — für Beginn des Streits am 14. April — erfolgte, kam in teile die Mehrheit der Buchdrucker gegen jede Beteiligung an dem Ausstande. Um die Spannung für den Kampf bzw. für das Kampfspiel zu beladen, wurde beschlossen, dem Streitkomitee für jeden Streittag 1000 Franc an der Kasse des Syndikats zu überweisen. Am zweiten Streittag obends beschloß dann eine neue Versammlung die Beteiligung an jedem Tag. In der Nacht vom Freitag zum Samstagabend Punkt 12 Uhr sollte die Arbeit eingestellt werden. Das wurde jedoch nicht allgemein in der ganzen Stadt, die Wirtshäuser und Cafés blieben geöffnet. Bei dem ersten Streitbeispiel (zum 14. März) hatten sich denn auch die Brüsseler Buchdrucker mit großer Mehrheit für den Streit erklärt. Als die neue Abstimmung — für Beginn des Streits am 14. April — erfolgte, kam in teile die Mehrheit der Buchdrucker gegen jede Beteiligung an dem Ausstande. Um die Spannung für den Kampf bzw. für das Kampfspiel zu beladen, wurde beschlossen, dem Streitkomitee für jeden Streittag 1000 Franc an der Kasse des Syndikats zu überweisen. Am zweiten Streittag obends beschloß dann eine neue Versammlung die Beteiligung an jedem Tag. In der Nacht vom Freitag zum Samstagabend Punkt 12 Uhr sollte die Arbeit eingestellt werden. Das wurde jedoch nicht allgemein in der ganzen Stadt, die Wirtshäuser und Cafés blieben geöffnet. Bei dem ersten Streitbeispiel (zum 14. März) hatten sich denn auch die Brüsseler Buchdrucker mit großer Mehrheit für den Streit erklärt. Als die neue Abstimmung — für Beginn des Streits am 14. April — erfolgte, kam in teile die Mehrheit der Buchdrucker gegen jede Beteiligung an dem Ausstande. Um die Spannung für den Kampf bzw. für das Kampfspiel zu beladen, wurde beschlossen, dem Streitkomitee für jeden Streittag 1000 Franc an der Kasse des Syndikats zu überweisen. Am zweiten Streittag obends beschloß dann eine neue Versammlung die Beteiligung an jedem Tag. In der Nacht vom Freitag zum Samstagabend Punkt 12 Uhr sollte die Arbeit eingestellt werden. Das wurde jedoch nicht allgemein in der ganzen Stadt, die Wirtshäuser und Cafés blieben geöffnet. Bei dem ersten Streitbeispiel (zum 14. März) hatten sich denn auch die Brüsseler Buchdrucker mit großer Mehrheit für den Streit erklärt. Als die neue Abstimmung — für Beginn des Streits am 14. April — erfolgte, kam in teile die Mehrheit der Buchdrucker gegen jede Beteiligung an dem Ausstande. Um die Spannung für den Kampf bzw. für das Kampfspiel zu beladen, wurde beschlossen, dem Streitkomitee für jeden Streittag 1000 Franc an der Kasse des Syndikats zu überweisen. Am zweiten Streittag obends beschloß dann eine neue Versammlung die Beteiligung an jedem Tag. In der Nacht vom Freitag zum Samstagabend Punkt 12 Uhr sollte die Arbeit eingestellt werden. Das wurde jedoch nicht allgemein in der ganzen Stadt, die Wirtshäuser und Cafés blieben geöffnet. Bei dem ersten Streitbeispiel (zum 14. März) hatten sich denn auch die Brüsseler Buchdrucker mit großer Mehrheit für den Streit erklärt. Als die neue Abstimmung — für Beginn des Streits am 14. April — erfolgte, kam in teile die Mehrheit der Buchdrucker gegen jede Beteiligung an dem Ausstande. Um die Spannung für den Kampf bzw. für das Kampfspiel zu beladen, wurde beschlossen, dem Streitkomitee für jeden Streittag 1000 Franc an der Kasse des Syndikats zu überweisen. Am zweiten Streittag obends beschloß dann eine neue Versammlung die Beteiligung an jedem Tag. In der Nacht vom Freitag zum Samstagabend Punkt 12 Uhr sollte die Arbeit eingestellt werden. Das wurde jedoch nicht allgemein in der ganzen Stadt, die Wirtshäuser und Cafés blieben geöffnet. Bei dem ersten Streitbeispiel (zum 14. März) hatten sich denn auch die Brüsseler Buchdrucker mit großer Mehrheit für den Streit erklärt. Als die neue Abstimmung — für Beginn des Streits am 14. April — erfolgte, kam in teile die Mehrheit der Buchdrucker gegen jede Beteiligung an dem Ausstande. Um die Spannung für den Kampf bzw. für das Kampfspiel zu beladen, wurde beschlossen, dem Streitkomitee für jeden Streittag 1000 Franc an der Kasse des Syndikats zu überweisen. Am zweiten Streittag obends beschloß dann eine neue Versammlung die Beteiligung an jedem Tag. In der Nacht vom Freitag zum Samstagabend Punkt 12 Uhr sollte die Arbeit eingestellt werden. Das wurde jedoch nicht allgemein in der ganzen Stadt, die Wirtshäuser und Cafés blieben geöffnet. Bei dem ersten Streitbeispiel (zum 14. März) hatten sich denn auch die Brüsseler Buchdrucker mit großer Mehrheit für den Streit erklärt. Als die neue Abstimmung — für Beginn des Streits am 14. April — erfolgte, kam in teile die Mehrheit der Buchdrucker gegen jede Beteiligung an dem Ausstande. Um die Spannung für den Kampf bzw. für das Kampfspiel zu beladen, wurde beschlossen, dem Streitkomitee für jeden Streittag 1000 Franc an der Kasse des Syndikats zu überweisen. Am zweiten Streittag obends beschloß dann eine neue Versammlung die Beteiligung an jedem Tag. In der Nacht vom Freitag zum Samstagabend Punkt 12 Uhr sollte die Arbeit eingestellt werden. Das wurde jedoch nicht allgemein in der ganzen Stadt, die Wirtshäuser und Cafés blieben geöffnet. Bei dem ersten Streitbeispiel (zum 14. März) hatten sich denn auch die Brüsseler Buchdrucker mit großer Mehrheit für den Streit erklärt. Als die neue Abstimmung — für Beginn des Streits am 14. April — erfolgte, kam in teile die Mehrheit der Buchdrucker gegen jede Beteiligung an dem Ausstande. Um die Spannung für den Kampf bzw. für das Kampfspiel zu beladen, wurde beschlossen, dem Streitkomitee für jeden Streittag 1000 Franc an der Kasse des Syndikats zu überweisen. Am zweiten Streittag obends beschloß dann eine neue Versammlung die Beteiligung an jedem Tag. In der Nacht vom Freitag zum Samstagabend Punkt 12 Uhr sollte die Arbeit eingestellt werden. Das wurde jedoch nicht allgemein in der ganzen Stadt, die Wirtshäuser und Cafés blieben geöffnet. Bei dem ersten Streitbeispiel (zum 14. März) hatten sich denn auch die Brüsseler Buchdrucker mit großer Mehrheit für den Streit erklärt. Als die neue Abstimmung — für Beginn des Streits am 14. April — erfolgte, kam in teile die Mehrheit der Buchdrucker gegen jede Beteiligung an dem Ausstande. Um die Spannung für den Kampf bzw. für das Kampfspiel zu beladen, wurde beschlossen, dem Streitkomitee für jeden Streittag 1000 Franc an der Kasse des Syndikats zu überweisen. Am zweiten Streittag obends beschloß dann eine neue Versammlung die Beteiligung an jedem Tag. In der Nacht vom Freitag zum Samstagabend Punkt 12 Uhr sollte die Arbeit eingestellt werden. Das wurde jedoch nicht allgemein in der ganzen Stadt, die Wirtshäuser und Cafés blieben geöffnet. Bei dem ersten Streitbeispiel (zum 14. März) hatten sich denn auch die Brüsseler Buchdrucker mit großer Mehrheit für den Streit erklärt. Als die neue Abstimmung — für Beginn des Streits am 14. April — erfolgte, kam in teile die Mehrheit der Buchdrucker gegen jede Beteiligung an dem Ausstande. Um die Spannung für den Kampf bzw. für das Kampfspiel zu beladen, wurde beschlossen, dem Streitkomitee für jeden Streittag 1000 Franc an der Kasse des Syndikats zu überweisen. Am zweiten Streittag obends beschloß dann eine neue Versammlung die Beteiligung an jedem Tag. In der Nacht vom Freitag zum Samstagabend Punkt 12 Uhr sollte die Arbeit eingestellt werden. Das wurde jedoch nicht allgemein in der ganzen Stadt, die Wirtshäuser und Cafés blieben geöffnet. Bei dem ersten Streitbeispiel (zum 14. März) hatten sich denn auch die Brüsseler Buchdrucker mit großer Mehrheit für den Streit erklärt. Als die neue Abstimmung — für Beginn des Streits am 14. April — erfolgte, kam in teile die Mehrheit der Buchdrucker gegen jede Beteiligung an dem Ausstande. Um die Spannung für den Kampf bzw. für das Kampfspiel zu beladen, wurde beschlossen, dem Streitkomitee für jeden Streittag 1000 Franc an der Kasse des Syndikats zu überweisen. Am zweiten Streittag obends beschloß dann eine neue Versammlung die Beteiligung an jedem Tag. In der Nacht vom Freitag zum Samstagabend Punkt 12 Uhr sollte die Arbeit eingestellt werden. Das wurde jedoch nicht allgemein in der ganzen Stadt, die Wirtshäuser und Cafés blieben geöffnet. Bei dem ersten Streitbeispiel (zum 14. März) hatten sich denn auch die Brüsseler Buchdrucker mit großer Mehrheit für den Streit erklärt. Als die neue Abstimmung — für Beginn des Streits am 14. April — erfolgte, kam in teile die Mehrheit der Buchdrucker gegen jede Beteiligung an dem Ausstande. Um die Spannung für den Kampf bzw. für das Kampfspiel zu beladen, wurde beschlossen, dem Streitkomitee für jeden Streittag 1000 Franc an der Kasse des Syndikats zu überweisen. Am zweiten Streittag obends beschloß dann eine neue Versammlung die Beteiligung an jedem Tag. In der Nacht vom Freitag zum Samstagabend Punkt 12 Uhr sollte die Arbeit eingestellt werden. Das wurde jedoch nicht allgemein in der ganzen Stadt, die Wirtshäuser und Cafés blieben geöffnet. Bei dem ersten Streitbeispiel (zum 14. März) hatten sich denn auch die Brüsseler Buchdrucker mit großer Mehrheit für den Streit erklärt. Als die neue Abstimmung — für Beginn des Streits am 14. April — erfolgte, kam in teile die Mehrheit der Buchdrucker gegen jede Beteiligung an dem Ausstande. Um die Spannung für den Kampf bzw. für das Kampfspiel zu beladen, wurde beschlossen, dem Streitkomitee für jeden Streittag 1000 Franc an der Kasse des Syndikats zu überweisen. Am zweiten Streittag obends beschloß dann eine neue Versammlung die Beteiligung an jedem Tag. In der Nacht vom Freitag zum Samstagabend Punkt 12 Uhr sollte die Arbeit eingestellt werden. Das wurde jedoch nicht allgemein in der ganzen Stadt, die Wirtshäuser und Cafés blieben geöffnet. Bei dem ersten Streitbeispiel (zum 14. März) hatten sich denn auch die Brüsseler Buchdrucker mit großer Mehrheit für den Streit erklärt. Als die neue Abstimmung — für Beginn des Streits am 14. April — erfolgte, kam in teile die Mehrheit der Buchdrucker gegen jede Beteiligung an dem Ausstande. Um die Spannung für den Kampf bzw. für das Kampfspiel zu beladen, wurde beschlossen, dem Streitkomitee für jeden Streittag 1000 Franc an der Kasse des Syndikats zu überweisen. Am zweiten Streittag obends beschloß dann eine neue Versammlung die Beteiligung an jedem Tag. In der Nacht vom Freitag zum Samstagabend Punkt 12 Uhr sollte die Arbeit eingestellt werden. Das wurde jedoch nicht allgemein in der ganzen Stadt, die Wirtshäuser und Cafés blieben geöffnet. Bei dem ersten Streitbeispiel (zum 14. März) hatten sich denn auch die Brüsseler Buchdrucker mit großer Mehrheit für den Streit erklärt. Als die neue Abstimmung — für Beginn des Streits am 14. April — erfolgte, kam in teile die Mehrheit der Buchdrucker gegen jede Beteiligung an dem Ausstande. Um die Spannung für den Kampf bzw. für das Kampfspiel zu beladen, wurde beschlossen, dem Streitkomitee für jeden Streittag 1000 Franc an der Kasse des Syndikats zu überweisen. Am zweiten Streittag obends beschloß dann eine neue Versammlung die Beteiligung an jedem Tag. In der Nacht vom Freitag zum Samstagabend Punkt 12 Uhr sollte die Arbeit eingestellt werden. Das wurde jedoch nicht allgemein in der ganzen Stadt, die Wirtshäuser und Cafés blieben geöffnet. Bei dem ersten Streitbeispiel (zum 14. März) hatten sich denn auch die Brüsseler Buchdrucker mit großer Mehrheit für den Streit erklärt. Als die neue Abstimmung — für Beginn des Streits am 14. April — erfolgte, kam in teile die Mehrheit der Buchdrucker gegen jede Beteiligung an dem Ausstande. Um die Spannung für den Kampf bzw. für das Kampfspiel zu beladen, wurde beschlossen, dem Streitkomitee für jeden Streittag 1000 Franc an der Kasse des Syndikats zu überweisen. Am zweiten Streittag obends beschloß dann eine neue Versammlung die Beteiligung an jedem Tag. In der Nacht vom Freitag zum Samstagabend Punkt 12 Uhr sollte die Arbeit eingestellt werden. Das wurde jedoch nicht allgemein in der ganzen Stadt, die Wirtshäuser und Cafés blieben geöffnet. Bei dem ersten Streitbeispiel (zum 14. März) hatten sich denn auch die Brüsseler Buchdrucker mit großer Mehrheit für den Streit erklärt. Als die neue Abstimmung — für Beginn des Streits am 14. April — erfolgte, kam in teile die Mehrheit der Buchdrucker gegen jede Beteiligung an dem Ausstande. Um die Spannung für den Kampf bzw. für das Kampfspiel zu beladen, wurde beschlossen, dem Streitkomitee für jeden Streittag 1000 Franc an der Kasse des Syndikats zu überweisen. Am zweiten Streittag obends beschloß dann eine neue Versammlung die Beteiligung an jedem Tag. In der Nacht vom Freitag zum Samstagabend Punkt 12 Uhr sollte die Arbeit eingestellt werden. Das wurde jedoch nicht allgemein in der ganzen Stadt, die Wirtshäuser und Cafés blieben geöffnet. Bei dem ersten Streitbeispiel (zum 14. März) hatten sich denn auch die Brüsseler Buchdrucker mit großer Mehrheit für den Streit erklärt. Als die neue Abstimmung — für Beginn des Streits am 14. April — erfolgte, kam in teile die Mehrheit der Buchdrucker gegen jede Beteiligung an dem Ausstande. Um die Spannung für den Kampf bzw. für das Kampfspiel zu beladen, wurde beschlossen, dem Streitkomitee für jeden Streittag 1000 Franc an der Kasse des Syndikats zu überweisen. Am zweiten Streittag obends beschloß dann eine neue Versammlung die Beteiligung an jedem Tag. In der Nacht vom Freitag zum Samstagabend Punkt 12 Uhr sollte die Arbeit eingestellt werden. Das wurde jedoch nicht allgemein in der ganzen Stadt, die Wirtshäuser und Cafés blieben geöffnet. Bei dem ersten Streitbeispiel (zum 14. März) hatten sich denn auch die Brüsseler Buchdrucker mit großer Mehrheit für den Streit erklärt. Als die neue Abstimmung — für Beginn des Streits am 14. April — erfolgte, kam in teile die Mehrheit der Buchdrucker gegen jede Beteiligung an dem Ausstande. Um die Spannung für den Kampf bzw. für das Kampfspiel zu beladen, wurde beschlossen, dem Streitkomitee für jeden Streittag 1000 Franc an der Kasse des Syndikats zu überweisen. Am zweiten Streittag obends beschloß dann eine neue Versammlung die Beteiligung an jedem Tag. In der Nacht vom Freitag zum Samstagabend Punkt 12 Uhr sollte die Arbeit eingestellt werden. Das wurde jedoch nicht allgemein in der ganzen Stadt, die Wirtshäuser und Cafés blieben geöffnet. Bei dem ersten Streitbeispiel (zum 14. März) hatten sich denn auch die Brüsseler Buchdrucker mit großer Mehrheit für den Streit erklärt. Als die neue Abstimmung — für Beginn des Streits am 14. April — erfolgte, kam in teile die Mehrheit der Buchdrucker gegen jede Beteiligung an dem Ausstande. Um die Spannung für den Kampf bzw. für das Kampfspiel zu beladen, wurde beschlossen, dem Streitkomitee für jeden Streittag 1000 Franc an der Kasse des Syndikats zu überweisen. Am zweiten Streittag obends beschloß dann eine neue Versammlung die Beteiligung an jedem Tag. In der Nacht vom Freitag zum Samstagabend Punkt 12 Uhr sollte die Arbeit eingestellt werden. Das wurde jedoch nicht allgemein in der ganzen Stadt, die Wirtshäuser und Cafés blieben geöffnet. Bei dem ersten Streitbeispiel (zum 14. März) hatten sich denn auch die Brüsseler Buchdrucker mit großer Mehrheit für den Streit erklärt. Als die neue Abstimmung — für Beginn des Streits am 14. April — erfolgte, kam in teile die Mehrheit der Buchdrucker gegen jede Beteiligung an dem Ausstande. Um die Spannung für den Kampf bzw. für das Kampfspiel zu beladen, wurde beschlossen, dem Streitkomitee für jeden Streittag 1000 Franc an der Kasse des Syndikats zu überweisen. Am zweiten Streittag obends beschloß dann eine neue Versammlung die Beteiligung an jedem Tag. In der Nacht vom Freitag zum Samstagabend Punkt 12 Uhr sollte die Arbeit eingestellt werden. Das wurde jedoch nicht allgemein in der ganzen Stadt, die Wirtshäuser und Cafés blieben geöffnet. Bei dem ersten Streitbeispiel (zum 14. März) hatten sich denn auch die Brüsseler Buchdrucker mit großer Mehrheit für den Streit erklärt. Als die neue Abstimmung — für Beginn des Streits am 14. April — erfolgte, kam in teile die Mehrheit der Buchdrucker gegen jede Beteiligung an dem Ausstande. Um die Spannung für den Kampf bzw. für das Kampfspiel zu beladen, wurde beschlossen, dem Streitkomitee für jeden Streittag 1000 Franc an der Kasse des Syndikats zu überweisen. Am zweiten Streittag obends beschloß dann eine neue Versammlung die Beteiligung an jedem Tag. In der Nacht vom Freitag zum Samstagabend Punkt 12 Uhr sollte die Arbeit eingestellt werden. Das wurde jedoch nicht allgemein in der ganzen Stadt, die Wirtshäuser und Cafés blieben geöffnet. Bei dem ersten Streitbeispiel (zum 14. März) hatten sich denn auch die Brüsseler Buchdrucker mit großer Mehrheit für den Streit erklärt. Als die neue Abstimmung — für Beginn des Streits am 14. April — erfolgte, kam in teile die Mehrheit der Buchdrucker gegen jede Beteiligung an dem Ausstande. Um die Spannung für den Kampf bzw. für das Kampfspiel zu beladen, wurde beschlossen, dem Streitkomitee für jeden Streittag 1000 Franc an der Kasse des Syndikats zu überweisen. Am zweiten Streittag obends beschloß dann eine neue Versammlung die Beteiligung an jedem Tag. In der Nacht vom Freitag zum Samstagabend Punkt 12 Uhr sollte die Arbeit eingestellt werden. Das wurde jedoch nicht allgemein in der ganzen Stadt, die Wirtshäuser und Cafés blieben geöffnet. Bei dem ersten Streitbeispiel (zum 14. März) hatten sich denn auch die Brüsseler Buchdrucker mit großer Mehrheit für den Streit erklärt. Als die neue Abstimmung — für Beginn des Streits am 14. April — erfolgte, kam in teile die Mehrheit der Buchdrucker gegen jede Beteiligung an dem Ausstande. Um die Spannung für den Kampf bzw. für das Kampfspiel zu beladen, wurde beschlossen, dem Streitkomitee für jeden Streittag 1000 Franc an der Kasse des Syndikats zu überweisen. Am zweiten Streittag obends beschloß dann eine neue Versammlung die Beteiligung an jedem Tag. In der Nacht vom Freitag zum Samstagabend Punkt 12 Uhr sollte die Arbeit eingestellt werden. Das wurde jedoch nicht allgemein in der ganzen Stadt, die Wirtshäuser und Cafés blieben geöffnet. Bei dem ersten Streitbeispiel (zum 14. März) hatten sich denn auch die Brüsseler Buchdrucker mit großer Mehrheit für den Streit erklärt. Als die neue Abstimmung — für Beginn des Streits am 14. April — erfolgte, kam in teile die Mehrheit der Buchdrucker gegen jede Beteiligung an dem Ausstande. Um die Spannung für den Kampf bzw. für das Kampfspiel zu beladen, wurde beschlossen, dem Streitkomitee für jeden Streittag 1000 Franc an der Kasse des Syndikats zu überweisen. Am zweiten Streittag obends beschloß dann eine neue Versammlung die Beteiligung an jedem Tag. In der Nacht vom Freitag zum Samstagabend Punkt 12 Uhr sollte die Arbeit eingestellt werden. Das wurde jedoch nicht allgemein in der ganzen Stadt, die Wirtshäuser und Cafés blieben geöffnet. Bei dem ersten Streitbeispiel (zum 14. März) hatten sich denn auch die Brüsseler Buchdrucker mit großer Mehrheit für den Streit erklärt. Als die neue Abstimmung — für Beginn des Streits am 14. April — erfolgte, kam in teile die Mehrheit der Buchdrucker gegen jede Beteiligung an dem Ausstande. Um die Spannung für den Kampf bzw. für das Kampfspiel zu beladen, wurde beschlossen, dem Streitkomitee für jeden Streittag 1000 Franc an der Kasse des Syndikats zu überweisen. Am zweiten Streittag obends beschloß dann eine neue Versammlung die Beteiligung an jedem Tag. In der Nacht vom Freitag zum Samstagabend Punkt 12 Uhr sollte die Arbeit eingestellt werden. Das wurde jedoch nicht allgemein in der ganzen Stadt, die Wirtshäuser und Cafés blieben geöffnet. Bei dem ersten Streitbeispiel (zum 14. März) hatten sich denn auch die Brüsseler Buchdrucker mit großer Mehrheit für den Streit erklärt. Als die neue Abstimmung — für Beginn des Streits am 14. April — erfolgte, kam in teile die Mehrheit der Buchdrucker gegen jede Beteiligung an dem Ausstande. Um die Spannung für den Kampf bzw. für das Kampfspiel zu beladen, wurde beschlossen, dem Streitkomitee für jeden Streittag 1000 Franc an der Kasse des Syndikats zu überweisen. Am zweiten Streittag obends beschloß dann eine neue Versammlung die Beteiligung an jedem Tag. In der Nacht vom Freitag zum Samstagabend Punkt 12 Uhr sollte die Arbeit eingestellt werden. Das wurde jedoch nicht allgemein in der ganzen Stadt, die Wirtshäuser und Cafés blieben geöffnet. Bei dem ersten Streitbeispiel (zum 14. März) hatten sich denn auch die Brüsseler Buchdrucker mit großer Mehrheit für den Streit erklärt. Als die neue Abstimmung — für Beginn des Streits am 14. April — erfolgte, kam in teile die Mehrheit der Buchdrucker gegen jede Beteiligung an dem Ausstande. Um die Spannung für den Kampf bzw. für das Kampfspiel zu beladen, wurde beschlossen, dem Streitkomitee für jeden Streittag 1000 Franc an der Kasse des Syndikats zu überweisen. Am zweiten Streittag obends beschloß dann eine neue Versammlung die Beteiligung an jedem Tag. In der Nacht vom Freitag zum Samstagabend Punkt 12 Uhr sollte die Arbeit eingestellt werden. Das wurde jedoch nicht allgemein in der ganzen Stadt, die Wirtshäuser und Cafés blieben geöffnet. Bei dem ersten Streitbeispiel (zum 14. März) hatten sich denn auch die Brüsseler Buchdrucker mit großer Mehrheit für den Streit erklärt. Als die neue Abstimmung — für Beginn des Streits am 14. April — erfolgte, kam in teile die Mehrheit der Buchdrucker gegen jede Beteiligung an dem Ausstande. Um die Spannung für den Kampf bzw. für das Kampfspiel zu beladen, wurde beschlossen, dem Streitkomitee für jeden Streittag 1000 Franc an der Kasse des Syndikats zu überweisen. Am zweiten Streittag obends beschloß dann eine neue Versammlung die Beteiligung an jedem Tag. In der Nacht vom Freitag zum Samstagabend Punkt 12 Uhr sollte die Arbeit eingestellt werden. Das wurde jedoch nicht allgemein in der ganzen Stadt, die Wirtshäuser und Cafés blieben geöffnet. Bei dem ersten Streitbeispiel (zum 14. März) hatten sich denn auch die Brüsseler Buchdrucker mit großer Mehrheit für den Streit erklärt. Als die neue Abstimmung — für Beginn des Streits am 14. April — erfolgte, kam in teile die Mehrheit der Buchdrucker gegen jede Beteiligung an dem Ausstande. Um die Spannung für den Kampf bzw. für das Kampfspiel zu beladen, wurde beschlossen, dem Streitkomitee für jeden Streittag 1

Donnerstag
Freitag
Sonnabend

Schürzen u. Stickereien

| | Nur gute, waschechte Qualitäten. | | |
|-----------------------------|---|------|--|
| Hausschürzen | aus Is Siamosene, vollbreit, mit Volant und Tasche Stück nur # 1.35 1.25 1.00 | 0.95 | |
| Tändelschürzen | mit u. ohne Träger, aus türkisch. u. blauem Satin Stück nur # 1.25 | 0.95 | |
| Blusenschürzen | aus gutem Siamosene, m. Rosette, Volant u. Tasche Stück nur # 1.25 | 1.10 | |
| Blusenschürzen | imit. Wien Leinen, m. Knopfbes., Volant u. Tasche Stück nur # 2.25 1.95 | 1.60 | |
| Blusenschürzen | blau Satin, m. Paspel- und Knopfbesatz Stück # 2.45 2.25 | 1.70 | |
| Zierschürzen | weiss u. farbig, mit u. ohne Träg., reiche Stickerei-Garn. Stück nur # 1.40 1.35 | 1.10 | |
| Blusen- u. Träger-Schürzen | mit guter Stickerei, Volant u. Tasche, weiss, St. 2.75 2.25 | 1.65 | |
| Kleider- u. Blusen-Schürzen | schwarz Stück # 4.25 4.00 3.75 | 3.25 | |

| | | | | | | | | |
|-----------------------|---|------|---------------------|------|---------------------------|------|--|------|
| Reinw. Damen-Strümpfe | englisch lang Serie I regul. gestrickt schwarz | 0.95 | Serie II schwarz | 1.35 | Serie III schw. u. br. | 1.45 | gewebte feine Qualitäten, schwarz, farbig und gestreift, Paar | 1.50 |
|-----------------------|---|------|---------------------|------|---------------------------|------|--|------|

Wasch-Unterröcke, äusserst billig Serie I # 1.20 Serie II # 1.75 Serie III # 2.15

Schweizer Madapolam-Stickereien

in bekannter
feiner exakter
Ausführung

Kleider-Fasson-Schürzen

| | |
|--|------------------|
| aus Siamosene, mit hübschem farbigen Besatz und Tasche, Stück | # 1.20 |
| Empire-Schürzen, sehr kleidssame Form, in hübschen Macharten Stück nur # 3.00 | 2.10 |
| Schoos-Schürzen, in Satin und gestreiften, waschechten Qualitäten Besonders billig! Stück | # 2.65 |
| mit Ärmeln, Blenden und Knopfbesatz, vollständiger Ersatz für Morgen- kleider, Stück # 3.25 | |

Kinder-Schürzen

| |
|---|
| Mädchen-Kimono-Hänger 45/55 cm # 0.90 |
| Knaben-Schürzen 45/55 |
| Stück # 0.45 |

| |
|------|
| 1.50 |
|------|

Serie I 0.85 Serie II 0.95 Serie III 1.35 Serie IV 1.75 Serie V 2.10

Bartsch & von der Brelie.

Lebensquell

ist das hervorragende, exzellente und alkoholarme, daher sehr nahrhafte und äußerst gesundhaltige Bier aus der Lüneburgischen Brauerei Bartsch. Sie haben auch Milch — Milch — Milch lang haltbar — in Konservenbehältern, Wirtschaften und direkt in der Niederlage

der Hfstr. Akt.-Brauerei Rüstringen 1. Möllstr. 20. Telefon 278.

Billige Gardinen!

Heute anfangend, bis zum 1. Mai verkaufe ich sämtl. Tüllgardinen mit 10 Prozent Rabatt gegen bar.

Neue, moderne Muster.

Anton Brust

Rüstringen.

Empfehlung
zu den billigsten Preisen:
sämtliches Antiquum
jeweils hübschster und täglich
frisches Brod.

M. Siele, Rossmarkter Mühle.

Dortelst. täglich frische Milch.

Staunend billiges Angebot!
Heute, Donnerstag, nachmittags von 4 Uhr an, und Freitag den ganzen Tag über
Waisenhausstr. 9 (Doreingang)

Großer Verkauf von

hochwertigem frischem
Schweinefleisch #d. 75 u. 80 Pf.

Spez. . . p. #d. 65 u. 70 Pf.

Blomen . . . p. #d. 75 Pf.

Halbe Schweinstoßte. 25 Pf.

Verdauung niemand dieses

z. vortheilhaftes Angebot!

Gedr. Maass, Uarel.

Telephon 331 und 435.

Carl Wagenknecht

Barei im Oldenburg.

Ecke Obern- u. Oberstraße.

Ständige Lager in:

Jahresräder, Automobile, Motor-

laderzeugnisse, Schall-

platten, sowie aller Industriestelle.

— Schreibwaren-Werkstatt.

Eigene Einzelhandels-Anstalt.

Einige Preise. Prompte Bedienung.

Achtung!

Gewerkschafts-Vorstände, Kartell-Delegierte
Partei-Funktionäre!

Donnerstag den 24. d. M., abends 8 Uhr,
beim Wirt Wigger, Vier Jahreszeiten:

Kombinierte Sitzung

Die Tagesordnung ist eine wichtige, daher alle-

leitiges Er scheinen dringend notwendig.

Die Vorstände.

... Barel. ...

Die hierfür organisierte Arbeiterschaft hat für
die diesjährige

Mai-Feier

folgendes Programm zusammengestellt:

Morgens 7.15 Uhr: Aufstellung des Zeltzuges.
Morgens 7.30 Uhr: Abmarsch des Zeltzuges vom

"Hof von Oldenburg". Nach dem Zeltzug gemütliches Beisammensein im Hof zum Schütting.

Nachmittag 1.30 Uhr: Aufzug mit Musik nach Damgatemoor; dortgleich Konzert, Kinder-

Eröffnungen und Ball.

Nachm. von 4 Uhr ab: Ball im "Hotel z. Schütting".

Zu dieser Feier wird die Arbeiterschaft von Barel und Umgebung freundlich eingeladen.

Der Feuerwehr.

Kinder-Sportwagen

Große Auswahl!!! Billigste Preise!!!!

| | |
|--|---------------------------------|
| Sportwagen mit Eisenuntergestell und Gummireifen, zusammenklappbar | #MK. 10.15 |
| Sportwagen mit gepolstertem Sitz und Lehne in solider Ausführung (wie Abbildung) | #MK. 12.15 |
| Sportwagen in elegantester Ausführung | #MK. 14.35, 16.15 bis 21.00. |

Märkstr. 30. Gebr. Fränkel Gökerstr. 16.

Mai-Feier

der Brauer Arbeiterschaft

am Donnerstag den 1. Mai d. Jahres.

... Programm: ...

Morgens 8 Uhr: Gemeinschaftlicher Spaziergang von der Wirtschaft D. Deder, Bahnhofstraße, aus zum "Alten Schippenhof"; von da zurück über Gottwarden zum Vereinslokal.

Abends 7 Uhr im Lokale von D. Deder:

Festrede mit nachl. Ball.

Redner: Arbeiterschaftsrat Winckmann aus Begehd. — Eintritt frei. Tanzband 1 Mt.

Genossinnen und Genossen! Rüstet zur Maifeier! Ergeht zahlreich zu den Veranstaltungen.

Die Maifeier-Kommission.

Jetzt ist die geeignete Zeit

Die Rad mit elastischer Radbereifung Pneumelastum (D. A. A.) verkehren zu lassen. Die Rad ist dann immer fahrbereit, führt nicht schwere und minderwertige Reifen wie mit Gummiringen, sondern leicht wie mit Gummi. Nur werden zu können, nachdem es einmal einen Verlust der Hinterreifen zu machen. Gestaltet Ihnen die Einlage nicht mehr, so ist sie zum vollen Preis innerhalb eines Monats zurückgenommen. Nach Möglichkeit wird die Einlage in Ihre gebrauchte Radreife montiert. Der Preis einer Einlage beträgt 11.00 Mk., die garantierte Fahrdauer ca. 20000 km. Viele Anfragen. Problemlos leben zur Verhüllung. Die Montage findet nur bei Friedrich Janzen, in Rüstringen, Peterstraße 3 (früher Galé Royal), statt.

General-Direktor J. d. Großherz. Oldenburg, Wilhelmshaven, Ostfriesland;

August Bruns, Wilhelmshaven.

Trauerbriefe und Karten fertigt an Paul Hug & Co.

zu enorm

billigen

Ausnahmepreisen!

Gesangverein Frohsinn

Frauen- u. Männerchor.

Donnerstag den 26. April,

abends 8½ Uhr:

Gemeindemaßl. Gesanglinde

Vollzähl. Er scheinen erwünscht

Der Vorstand.

Gemeind. Ortskrankenkasse

der Schuhmacher

von Wilhelmshaven u. Rüstringen.

Montag den 28. April,

abends 8½ Uhr:

Ordtl. General-Verammlung

im Lokale des Herrn Wigger, Vier Jahreszeiten, Bölenstraße.

Tagessitzung:

1. Abstimmung des Jahresberichts

2. Ergänzungswahl des Vorstandes.

3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Bürgerverein Accum.

Sonnabend den 26. April,

abends 8½ Uhr:

Versammlung

bei Eggers.

Einige überjährige

Kinder-Wagen

und Kindergeschenke verkaufen mit 33% Prozent Preisermäßigung

Hinrichs & Frerichs

Rüstringen, Wilhelmsh. Str. 43.

Bäckerei

mit Laden in Heppens zum 1. Juli d. J. zu verpachten oder zu verkaufen.

Hinrichs & Frerichs, Rüstringen, Wilhelmsh. Str. 43.

Bürgerverein Rüstringen.

Wiederholung.

Nachruf!

Sonntag abend verstarb unter langjähriges Mitglied, der Segelmacher

Johann Katz.

Wir werden dem Verstorbenen ein ehrenden Andenken bewahren.

Der Vorstand.

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachm. 2½ Uhr vom Sterbehaus, Friedeburgstr. 6a, aus statt, und bitten wir um zahlreiche Be teiligung.

Reichstag.

116. Sitzung: Dienstag, den 22. April, nachmittags 2 Uhr.
Am Bundesplatz: v. Herringen.

Aurte Aufträge.

Herr Dr. Hetscher (Dp.): Frügt an: Sind der Reichsregierung Nachrichten über die Eingliederung des deutschen Reichsgelehrten Hans Asp in St. Cruz zugegangen? Hat die Reichsregierung bereits Schritte unternommen, um eine Bestrafung der Schuldigen und eine Strafe herzuführen?

Geh. Registrator (Dp.): Der Deutsche Hans Heinrich Asp nach einem Streit mit einer Weißfahrerin gestorben. Das Auswärtige Amt hat die Gesandtschaft in Mexico aufmerksam auf die Durchführung des Staatsanwalts hinzuweisen und Strafanträge gestellt zu machen. Die Untersuchung ist bereits eingeleitet und der Name des flüchtigen Täters ermittelt worden.

Militärrat.

v. Tag.

Die Beratung wird fortgesetzt bei den Kapiteln „Artillerie und Wasserwesen, technische Institute“.

Herr Dr. Müller-Meiningen (Dp.): Bei Besprechung der Unterredungen über die Koalitionsfreiheit der Arbeiter in den Militärwerftäten haben wir verlangt, ob sie politische Selbständigkeit und Unabhängigkeit der Arbeiter gewährleistet werden. Wie notwendig das war, zeigt der Erst, den ich Ihnen in dem Budgetkommission zur Sprache gebracht habe, den vom 9. November 1912, also 4 Wochen vor unserer Unterredung zum Schutz der Koalitionsfreiheit der Militärarbeiter dattiert ist.

Es handelt sich um den Bund der Handwerker, Ostpreußen Spanien, der um 170 M. zur Förderung von Bildungsbedürfnissen gebeten hatte. Da er dem Ausbau zur Förderung der Betriebsgruppen unterstehen sollte (Förderungsaufschluss) bestreitet, dass der Kriegsminister bestreitet, dass sie in Wirklichkeit auf die Angelegenheiten des Bundes zu den rechtlichen Ausdehnungen des Kriegsministers (Artikel 115) sich nicht ablehnen verhalten mögen. (Schwieriges Drittel dritt linke.) Ich kann Ihnen auch in den nächsten Sitzungen eine Unterredung für ähnliche Zwecke geben müsse, welche von dem weiteren Verhalten des Bundes auch in etwaigen Petitionen an den Reichstag abhangen. (Schwieriges Drittel dritt linke.)

Vom politischen Standpunkt aus muss gegen solches Schwierigkeiten entgegengesetzt werden. Dieser Erst kommt nicht aus der denkbaren Fähigkeit des Parlaments, einen Beschluß gegen die Vereintheit der Arbeiter zu erlassen. Ganz gleich, ob man die Befreiungsfreiheit der Arbeiter wünschen will, tragen auf welchen Fonds werden denn diese Gelder bezahlt. Wenn Sie auf den ersten Blick die Befreiungsfreiheit der Arbeitervereine, die dem Förderungsaufschluss nicht angehören, würden Sie dann an den technischen Anfängen in denen die Angaben der Techniker nicht verstimmen wollen. Der tiefste Grund dafür ist, daß technisch durchgebildete Beamte dort nicht so geringen Einfluss haben.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Wenn Herr Dr. Hetscher von Schwierigkeiten redet und diese vermisst, soll er sich an seine nationalsozialistischen Freunde aus der Großindustrie des Westens wenden, die willkürliche Schwierigkeiten an die gelben Organisationen zählen. Die Militärverwaltung hat das Geld nur zu lokalen Zwecken verwendet, aber die Bedingungen an die Gewährung der Gelder verlangt wurden, die mit dem Zweck der Vereinigung nichts zu tun haben, es kann nicht zugelassen werden. Der Redner erklärt dann eine Absehung der Arbeitsordnung für wünschenswert.

leit Unschuld. Es sind fast alles Ausgaben, die sehr wohl geleistet werden müssen. Wir stehen auch mit dem Rechnungshof in Verhandlung, ob es sich nicht empfiehlt, zu diesen guten Zwecken (Kaufm. und Gewerbeaufschluss linke) die Gelder aus einem besondern Fonds zu entnehmen; von einem Wirtschaftsraum von Staatsbeamten kann man nicht die Absicht haben.

Herr Dr. Hetscher (Dp.): Meine politischen Freunde hoffen es für falsch, dass die Militärverwaltung für politische Wohlfahrtsgesellschaften Summen ausgibt. (Schwierige Zustimmung linke.) General Bawel sagt, jede Organisation auf staatlicher Basis erhält keine Unterstützungen, da es doch bewundernswert, das der Erst noch nichtjuridisch gesehen ist. (Zuruf des Abg. Behrendt.) Hatten Sie, Herr Behrendt, es für die Aufgabe eines Arbeitersubverbands, Schwierigkeiten anzunehmen? (Schrift gut! linke.) — Der Redner bringt dann Wünsche einiger Arbeitersubverbände vor, und fragt über nicht genügenden Einfluss des Arbeiterausschusses. Mitglieder der Ausschüsse sollten vor militärischer Entlassung gesucht haben. Gegen den Militärarbeiterverband in nichts eingewenden; die Gewährung müsse sehr tolerant sein, damit die Arbeiter nicht der Militärarbeiterverbund ausbleiben. (Beschluß linke.)

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): (am der Tribüne unterschiedlich) keine Wünsche, sondern Arbeitersubverbände.

Generalleutnant Bawel hat wünschenswerte Prüfung der von den Freunden gezeigten Wünsche zu.

Herr Dr. Hetscher (Dp.): Meine Freunde Pauli dem Ersten.

Tage leider nicht mehr angehört (Große Heiterkeit linke), so will ich an seiner Stelle die Wünsche der Handwerker, die überaus massiv sind, dem Kriegsminister empfehlen. — Der Redner bestreitet, dass dann näher über die Wünsche der Handwerker, Schwierigkeiten bestreitet, die Herren sehen immer konfessionelle Gespenster. (Heiterkeit.) Der Staat soll das Recht und die Wicht, nur jenseits Leute in seinem Dienst zu nehmen, die ihn anerkennen. (Heiterkeit. Klatsche linke.)

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): empfiehlt die freilinige Resolution, mehrere Wohlfahrtsverbände für die Arbeiterausschüsse, Bevölkerung der Wohlfahrtsstellen, höheren Wohlfahrtsverbänden, sowie bessere Wohlfahrtsverbände, sowie Arbeitersubverbände, und schreibt dann an den technischen Anfängen in denen die Angaben der Techniker nicht verstimmen wollen. Der tiefste Grund dafür ist, daß technisch durchgebildete Beamte dort nicht so geringen Einfluss haben.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Wenn Herr Dr. Hetscher von Schwierigkeiten redet und diese vermisst, soll er sich an seine nationalsozialistischen Freunde aus der Großindustrie des Westens wenden, die willkürliche Schwierigkeiten an die gelben Organisationen zählen. Die Militärverwaltung hat das Geld nur zu lokalen Zwecken verwendet, aber die Bedingungen an die Gewährung der Gelder verlangt wurden, die mit dem Zweck der Vereinigung nichts zu tun haben, es kann nicht zugelassen werden. Der Redner erklärt dann eine Absehung der Arbeitsordnung für wünschenswert.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Die Absehung wird bestätigt. (Zuruf linke.) Aber er befiehlt noch! (Schwierige Zustimmung im freien Raum.)

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Die Absehung wird bestätigt. (Zuruf linke.)

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.): Mit großer Zustimmung im freien Raum.

Herr Dr. Behrens (Wirtsh. Soc.):

Vom Balkantrieg.

Skutari gefallen!

Ein Telegramm aus Cetinje von heute morgen meldet, daß die Montenegriner in Skutari eingesogen sind. Die Röhrigkeit fließt überschäumend, wenn auch, wie wir seinerzeit mitteilten, die Montenegriner an dem zehntägigen Wasserschlund nicht beteiligt waren. Riffita, der sich mit der Annahme der internationalen Missionen bereits einverstanden erklärte haben soll, scheint sich doch noch nach Vorbeeren gefleht zu haben. Nach den Studiengesprächen stand vor man allerdings auf den Fall Skutaris gefaßt. Sie lauteten:

Rom, 22. April. Hier sind Gerüchte verbreitet, daß Elod Pola die Stadt Skutari an König Riffita übergeben, daß aber König Riffita die Stadt den Kroaten überlassen würde. Auf diese Weise würde die Waffe endlich die Krone der montenegrinischen Krone gewehrt und ihr die verdiene Genehmigung zuteil werden.

Triest, 22. April. Der Korrespondent eines bietigen Blattes meldet über Cetinje aus Cattaro, daß Elod Pola einen Gesandten an den Oberkommandierenden der montenegrinischen Belagerungsstruppen gelandet habe, mit der Mitteilung, daß Elod Pola die Stadt, in der für die Krone Kroatien unterstellt ist, den Montenegrinern übergeben wolle. Der montenegrinische Kommandant verhandelte sofort den König, der einen Konsrat einberief. Gestern nochmitten sind General Bulovitsch und der frühere montenegrinische Gesandte in Konstantinopel als Bevollmächtigte der Montenegriner in der belagerten Stadt erschienen, wo sie sofort eine Unterredung mit Elod Pola hatten. Bis jetzt ist über das Ergebnis dieser Unterredung noch nichts bekannt. Man vermutet indes, daß die Übergabe Skutaris besprochen worden ist.

Cetinje, 22. April. In der vergangenen Nacht ergriffen die montenegrinischen Truppen an der Front sämtlicher Linien die Offensive. Der Bajonettskampf dauerte die ganze Nacht. Die Türken verloren an der östlichen und südwestlichen Front eine ganze Reihe von Befestigungen, auf denen nunmehr die montenegrinische Fahne weht. Gestern früh unternahmen die Türken mit frischen Truppen einen Gegenangriff, wurden aber mit beträchtlichen Verlusten zurückgeschlagen. Die Verluste der Montenegriner sind groß, jedoch noch nicht genau festgestellt. Auf allen Befestigungen um Skutari herum und in der Stadt bemerkt man eine lebhafte Bewegung. Die Kämpfe dauern fort. Der Fall Skutaris steht bevor.

Praktischer Wert hat diese Einnahme bzw. Übergabe für die Sieger ebenfalls, wie die Adriamars. Aber man wird fragen müssen, wozu eigentlich die Mächte die humanistisch wirkende Blottendemonstration unternommen?

Gewerkschaftliches

Tarifverhandlungen im deutschen Baugewerbe. Die Verhandlungen zur Feststellung eines Tarifvertrages im Baugewerbe haben am Dienstag im Reichstag unter Vorbeh. der Unparteiischen Dr. Bremer, Stahl und v. Schulz wieder begonnen. Die Unparteiischen haben die Parteien vorstellige unterbreitet, über die die Parteien gesondert Stellung nehmen werden.

Abgelehntes Unternehmer-Angebot im Hamburger Zimmergewerbe. Die Zimmerer in Hamburg-Altona haben in einer überfüllten Versammlung am Montag das Angebot der Unternehmer, den Lohn in diesem Jahre um 5 Pf., nämlich nach Tarifabschluß um 3 Pf. und am 1. Oktober um 2 Pf. zu erhöhen, abgelehnt. Sie verlangen ein weiteres Entgegenkommen in der Lohnfrage, eine Verkürzung der Arbeitszeit und vor allem die Erhöhung des Lohnes der ungelehrten Einzelhauer bis auf den Lohn der Zimmerer.

„Sie haben mich operiert und kuriert — Sie waren mein Arzt, Doktor, ich hätte es so gerne, und es wäre mir so viel, wenn wir Freunde sein und bleiben könnten. Wollen Sie diese Bitte gehraffen?“

Er reichte ihr die Hand hin.

„Behalten, Doktor, bitte! Sie kennen mich ja gar nicht.“

„Schlagen Sie ein! Wir sind Freunde! Ich kenne Sie genug!“

„Doktor!“

„Wir sind Freunde!“

„Gut! Und bleiben es! Aber es steht Ihnen jederzeit frei, den Vertrag zu lösen. Ich löse ihn nicht, das weiß ich. Denn das ist das Stärkste in meiner Natur: ich bin unabdingt treu. Wer mir einmal Freund gewesen, ist mir's immer. Ich vergeße nämlich das Gute nicht, Doktor. Und jetzt gar nicht mehr.“

Born um die Uhr bog eine hohe, breite Männergestalt und schritt rasch entgegen.

„Bist!“ sagte Philipp.

Weil schwang den Hut und hob einen blühenden Zweig in die Höhe. Mit wenigen Schritten war er angegangen, verbeugte sich tief, ganz unter Atem, und während er Melanie einen Zweig gefüllter Apfelblüten galont überreichte, sagte er: „Zum ersten Anfang, gnädiges Fräulein. Es ist lange her, daß wir uns in den Diensten trafen. Wissen Sie noch? Ihnen war ein wenig angst vor dem Vater. Aber leben Sie hier — oben von der Burg — gefüllte Apfelblüte. Das Baumblüte zum zweiten Male. Und ich mußte den Zweig für Sie stehlen. Sie sollen ihn ans Krankenbett holen. Aber wie ich in die Anzahl heimkomme, wäre ich von Ihrer Frau Gemahlin, Doktor, daß Sie das Fräulein zum ersten Male ausgeführt hätten. So bin ich Ihnen entgegengekehrt.“

Melanie dankte ihm.

„Wenn ich nicht töte, — es wäre mir eine große Ehre, wenn ich die Herrschaften auf dem Heimwege begleiten dürfte.“

Er wußte sich die Stirne.

„Kun war er in seinem Elemente. Er erzählte mutter

Neue Verhandlungen für das Binnenschiffahrtsgewerbe. Zwischen dem Unternehmerverbund, dem Deutschen Transportarbeiterverband und dem Zentralverband der Maschinen- und Heizer sollen zur Beilegung des Streits am Donnerstag die Verhandlungen in Berlin wieder aufgenommen werden.

Aus aller Welt.

Die „patriotische Kunst“ wirkt herausfordernd! Es hat sich in Preußen etwas abgesetzt, daß bei dem unbeteiligten Dritten sehr viel Schnürgeln entwunden wird. Anton von Werner, der nationale Stiefelmaler, und die „hohe Stelle“, die bei uns in allen offiziellen Ausstellungen entscheidet, waren bisher ein Herz und eine Seele. Anton redete in der Akademie gegen die Sezession, und die „hohe Stelle“ zeigte sich unerbittlich gegen den Rinnsteinlauf. Und dieser Hohensternmaler ist mit seinen großen patriotischen Schinken (Sedanpanorama usw.) nicht zur Ausstellung im Glaspalast zugelassen worden. In dem Jahre, wo S. M. sein Jubiläum feiert und der von ihm bevorzugte Academiedirektor 70 Jahre alt wird und die nationale Woge bergauf geht!

Welch' eine Wendung!

Die „Voss. Zeitung“, die diesen anmaßenden Beitrag zur Hofgesellschaft beisteuert, verrät auch die Motive: Man findet eben diese Wernerische Bilder, die der König von Preußen seinerzeit angefaßt hat, herausfordernd und aufreizend und nimmt zwar Flucht auf die Stimmung der westlichen Nachbarn.

Die „Weltgeschichte“ ist doch manchmal nicht ohne ironie!

Die Hofreiter belebten sich zu unserer Abschauung, die in den Schlachtabbildern immer sehr wenig Kunst und sehr viel dawurkistische Hebe gefunden hat. Und die Pottisten jetteten von der Johnson-Boskin angefangen, ob der Unterdunkung bedrohter nationaler Empfindungen und allzu angestlicher Rückichtnahme auf die nationale Eigenliebe — anderer.

Der Geist der deutschen Universitäten. Wir lesen in der „Chemnitzer Volksstimme“ die folgende Gegenüberstellung:

1848:

Im „Boerner Bodenblatt“ Nr. 22 vom 23. März 1848 findet sich folgendes Interat:

„Deute um 10 Uhr vormittags findet in der Winkler Kirche ein hochfeierliches Trauermarsch für unsere zu Berlin im Freiheitskampf gefallenen Brüder statt, wozu sämtliche mitfließenden Städte und abfahrenden Väter, als Zeitrangende ganz ergebnis eingeladen werden. (Während des Gottesdienstes werden freiwillige Gaben zum Vorteil der Hinterbliebenen gesammelt.)“

Und 1913:

Das Amtsblatt für soziale Arbeit der Berliner Freien Studentenschaft hat von der hochdegbarten Künstlerin Katharina Höllwitz eine Propagandafalte herstellen lassen, die eine Arbeitergestalt zeigt. Diese Karte wurde auch am scharzen Brett der Berliner Universität ausgehängt. Prompt erfolgte von der Universitätsbibliothek der Befehl, die Karte zu entfernen — natürlich ohne Angabe von Gründen.

Auf Kreuzesföhren. Der wohlhabende Weiß und ihrem männlichen und weiblichen Hoffeldschwesternanhänger ist die schwere Sorge, wen eigentlich der seinem Volke entnommene Erlöhn Manuel freien werde, genommen worden. Aus Signumarien kam die Nachricht, daß der König unserer Dienst sich mit der Prinzessin Auguste Viktoria, Tochter des Fürsten Wilhelm von Hohenlohe, verlobt habe. Wir freuen uns des Entschlusses, denn es ist immer erfreulich, wenn ein junger Mann, der sich die Hörner abgeföhrt hat, an der etwas soliden Che Gelsdorff gewinnt. Und Manuel will sich die Hörner abgerannt. Wir haben die Zuversicht, daß er, nochdem er die leichtfertigen französischen Titten bei der Soubrette Mademoiselle Gaby studiert hat,

und entgegengesetzt. Er war entzückend. Ganz, als sei er einen Augenblick in die große Welt versetzt, in der er vor fünfzehn Jahren gelebt hatte.

Melanie war dann und wann eine Bemerkung ein, die demis, wie wenige sie selbt dieser großen Welt fremd war. Nun erzählten sie von dem Künstlerfest in Paris, das Weiß durch die Vermittelung eines Freindes, eines großen Pariser Meisters, hatte mitmachen dürfen. Philipp teilte den Erzählungen und Schilderungen. Melanie berichtete von ihrem Aufenthalt in Paris während des Fauché-Vorlesungskurses, wie sie den Kampf zwischen der aufgelegten Menge habe durchgehen sehen, ohne jeglichen Schaden, den er sich verheben hatte. Was gerrit „Fauché“, warf ihm die Gehens ins Gesicht, wie noch ihm — er ging erhobenen Hauptes. In eigner Entfernung folgte ihm sein Adoptiv-Father — und bald hinter diesem kam Jean Jaures, Clemenceau und der wunderbare Anatole France.

„Sie haben doch interpelliert?“ fragte Philipp.

„Ich hatte eine Freindin in der „Grande“, Myriam Garry, und ja war ich bei allein dabei. Beim Feiernkett saß ich Anatole France gegenüber, neben mir lag Eugène Carrière und neben diesem Rodin, Steinlein, Antoine Reineck, die alle waren dabei.“

Philippe war aufs höchste erstaunt.
„Und da waren Sie auch dabei?“ fragte er wieder.

„Mein Gott, Doktor — man war ja auf die große Welt geholt. . . Hättet Sie nicht auch Lust, da hinaus zu fahren?“

Er war verständig und ärgerte sich über sie. Und er bediente sie und war eiferndig auf ihr weiteres Erleben. Paris flang ihm lächelnd im Sinn, und alle die großen Namen. Und alles um ihn herum schrumpfte klein zusammen. Es war viel Streit und Widerstreit in ihm, es war eine Unruhe in ihm geworfen, die ihn aus allen Wurzeln hob.

Sie standen am Tore des Sanatoriums. Nun wurde der Tag in ihm wieder vorbereitet.

„Ich mache mir Vorwürfe, ich glaube, es war zu viel für Sie. Morgen gar keinen Ausgang oder nur wenig. Gehen Sie nur in den Garten. Vorleicht sein!“

ein um so größeres Gefallen an der hausbasilien deutschen Jugend gewinnen wird. Durch die enge Verbindung mit den deutschen Fürstentümern wird vorzüglich nichts an seiner Außerordentlichkeit geändert, oder es würde Oldenburg den Leutnant und die zehn Mann abkommandieren.

Der ermordete Prinz. Aus Warschau wird berichtet: Vorgestern nachmittag geleitete der Prinz Vladislav Druck-Lubelski seinen Verwandten Baron Pilipow, der ihn auf seine gute Toczin in der Nähe von Warschau besucht hatte, zu der wenige Kilometer entfernten Bahnhofstation. Da der Prinz keinen Kutscher und seinen Dienst mitgenommen hatte, mußte er nahher das Gefährt allein nach Hause fahren. Als er nach einigen Stunden immer noch nicht nach seinem Gute zurückgekehrt war, stellte man von dort aus Nachforschungen über den Verbleib des Prinzen an. Ungläublich auf der Mitte des Weges fand man ihn in einer Blutbadstube liegen; drei Pistolenkugeln in die Schläfe hatten seinem Leben ein Ende gemacht. Die Lage der Leiche löst darauf idylische, doch der Prinz sich seiner Mörder tödlich geworfen hat. Von den Morden fehlt bisher noch jede Spur.

Ein Drama im Jrium. Bei Sibari im russischen Gouvernement Smoliki wurde ein furchtbare Verbrechen verübt. Eine junge, aus Amerika zurückkehrende Russin, die heimlich die preußische Grenze überschritten hatte, kehrte in den Raum eines Bürgers von Sibari zur Nacht ein. Sie erzählte, daß sie mit Griparnissen von 1500 Rubel in ihre Heimat zurückkehren werde. Daß das Mädchen nichts über die Mutter fragte, täuschte die Russin ihr Nachtlager mit ihrer. Gegen morgen erhielt der Mann der Russin in dem Zimmer, in dem er die Fremde vermutete, schlecht auf das Bett des Mädchens zu, in dem, ohne daß er es wußte, seine Frau lag, und geräumte ihr mit einem Eisbündel. Sie schrie, hörte den Raum und flüchtete im Hemd ins Nachbarhaus, dessen Bewohner die Polizei holten. Diese fand den Körper seiner Frau auf dem Dachboden seines Hauses erhangt vor.

Luftschiffabsturz in Frankreich. Ein Telegramm, das uns gestern zu rechter Zeit nicht mehr erreichte, besagt: Ein von zwei deutschen Offizieren befehlter Doppelsitzer ist heute morgen 7 Uhr 45 Min. nördlich von Arcacourt gestrandet. Der Führer des Flugzeuges, Hauptmann v. Dewall, der Leiter des Flugübungsplatzes Darmstadt, erklärte, er sei in Darmstadt zu einem Fluge nach Mex. aufgestiegen und habe aus Mangels an Benzin landen müssen, wobei er gesagt habe, über deutschem Gebiet sei zu befinden. — Der deutsche Botschafter in Paris, Freiherr von Schoen, hat der Angelegenheit der Landung deutscher Fliegeroffiziere bei Arcacourt unverzüglich die erforderlichen Schritte unternommen. Das Dorf Arcacourt liegt etwa drei Kilometer von der deutschen Grenze entfernt. — Guten Begegnen nach werden Hauptmann von Dewall und sein Begleiter voraussichtlich noch heute ermächtigt werden, die Räder zu entziehen.

Alte Tagedochronik. Der Besitzer des Mitte Februar umschlagt gewohnt tollwütigen Hundes, der Garrenhändler Baris in Berlin ist an einen Erbkrank erkrankt. Die Schimpfung ist bei ihm anscheinend zu spät vorgenommen worden. Noch weitere Untersuchung im Reichsbankensaal scheint seine Erfahrung an Tollwut noch sehr zweifelhaft zu sein. Man wird zu einem endgültigen Urteil erst den Fuchs der Untersuchung abwarten müssen. — In der Wittenbrückstraße zu Neukölln hat sich gestern ein Straßenbahngesäß zerstört. Ein sechzehn alter Knabe namens Georgi Schmidt wurde von einem Rangierer der Straßenbahn erfaßt und geriet unter den Schrotthaufen. Das Kind erlitt sechs Verletzungen, doch es wenige Minuten später starb. Am Herkunftsort ebenfalls in Neukölln wurde der achtzehn Jahre alte Sohn des Garrenhändlers Nicolai von einem Steuerbeamten übersehen und getötet. — Auf dem Südbahnhof Wilmersdorf-Friedenau war sich ein dem Arbeitende angehöriger Mann vor die Noshörn eine Stadtbahnzunge. Er wurde überfahren und auf der Stelle getötet. Die Verfolgungen des Toten stehen noch nicht fest. Der Vorfall ist unter den Jüngsten große Aufregung hervor. — Durch die Ver-

folge, danke. Werde alles schön gehorcht befolgen.“

„Sie ging in den linken Gang entlang, der nach dem Flügel führt, wo die Frauen wohnen.“

„Weiß dies noch einen Augenblick bei Philipp stehen.“

„Ein wunderlicher Mensch.“

Er nahm Philipp am Arm und zog ihn näher an sich heran.

„Ein Profil wie eine Gemme,“ flüsterte er ihm ins Ohr.

Philippe erröte. Dann gingen sie auseinander.

(Fortsetzung folgt.)

Literarisches.

Die Frauen und der preußische Landtag. Von Katharina Burm. Preis 30 Pf. Diese Broschüre wird wesentliche Dienste leisten in der Aufführung über die Notwendigkeit der politischen Beteiligung der Frauen.

Über durch die preußische Schiedsgerichtsverhandlung. Verlag Buchdruckerei Worms. Paul Singer G. m. b. H. Berlin SW 68. Einheitsdruck 60. Preis 10 Pf. In dem vorliegenden Aufsatz wird das preußische Schiedsgericht im Zusammenhang mit den durch das B.G.B. abgeleiteten Beschränkungen, sowie die Vorschriften der Kranken-, Unfall-, Ansölden- und Hinterbliebenenversicherung, über die Besiedelbarkeit, die Befreiung des Gehinderten und der behinderten Arbeitnehmer erläutert und die Rechtsverhältnisse der Gehinderten (Stellenvermittler) erörtert. Trotz der vielen in Preußen geltenden Besiedelungsungen sind die Rechtsverhältnisse des Gehinderten im wesentlichen die gleichen, so daß dieser Aufsatz ein praktisches Ratgeber für jeden Dienstboten im Deutschen Reich ist. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Die Berufskrankheiten der Bauarbeiter. Von Dr. Hanauer. Preis 24 der Arbeiterschulden-Bibliothek. Verlag Buchdruckerei der Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek. Preis 10 Pf.

Es ist anzunehmen, daß die leicht verständlich geschriebene Schrift insbesondere in den Kreisen der Bauarbeiter die verdiente Beachtung und Verbreitung finden wird.

Das Werk kostet, wie alle in Rahmen der Arbeiterschulden-Bibliothek erschienenen Hefte 10 Pf. Eine Ausgabe in besserer Ausstattung kostet 50 Pf. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Spezialisten und Kolporteurs entgegen.

Die Frau in der Industrie und Landwirtschaft Württemberg. Von R. Richter. Preis 40 Pf.



Der Schmalspurbahnhof wurde der Arbeiter Wilhelm Gerdes aus Wiefensee wegen Fahrdienstunterbrechung verhaftet. Er hatte in Wohnung einer ihm bekannten Frau eines Schmiedes hafte in Dern- und Eintrachtstadt hergestellt, während die Frau die Zollstelle in Berliner Geschäftsräumen an der Mauer brachte. Aus dem Hause entflohen. — Am Hause Vogelsche 19 in Berlin ist sich die Frau des Arbeiters Schulz am Sonntag nachmittag am offenen Süßwarenstand und spielt mit ihrem zweijährigen Kind Gerda. Wohlwollend holt das Kind, das auf dem Säuglingswagen sitzt, nach und schaut über und läuft vor den Augen der entsetzten Mutter amer. Sie wurde tief in den Hof hinaus. Ein Feuerwehrmann trat vor und holte sie aus dem Hause. Ein Feuerwehrmann trat vor und holte sie aus dem Hause. Durch die Schlosserleutungen der Schmalspurbahnhof verhaftet, dem größten Unternehmungen in Wiefensee. Das zu verlaufende Objekt ist ein geschlossenes, mit allem modernen Luxus und Komfort ausgestattetes öffentliches Haus, in dem nur das bestreitbare Publikum verkehrt. Die Wirtsräume liegen zunächst die beiden Eingangsräume, die sogenannte Bier- und Weinräume, mit dem feinsten und modernsten Inventar ausgestattet. Die Wände derselben sind mit facettierten Spiegelverglästen verkleidet, außerdem ist elektrische Beleuchtung vorhanden. In diesen Salons werden die Gäste durch Bier, Wein, Sekt, Likör und Wein bedient. Die Bedienung der Gäste geschieht durch zwei sogenannte Wirtshausknechte und eine Logenwirtshausfrau. In den drei Stockwerken liegen insgesamt 13 Zimmer, die höchstens mit allen Komfort ausgestattet sind. Jedes Zimmer bringt täglich 10 Mark Werte an Getränken und durchschnittlich 10 bis 11 Zimmer ständig vermietet, und erhalten sich die täglichen festen Renteinnahmen auf über 100 Mark. Die im Hause wohnenden zehn Mädchen erhalten nur Essen und Trinken, alles andere müssen dieselben sich selbst halten. Es wird im Hause ganz bedeutend viel Bier, Wein, Sekt usw. verbraucht. An Bier wird Flaschenbier verkauft, die Flasche enthält zwei Schläge Liter und kostet im Einkauf 9 Pf., im Verkauf 50 Pf. Selters und Mineralwasser, im Einkauf kostet die Flasche 5 Pf., im Verkauf ebenfalls 50 Pf. Ich bemerkte ausdrücklich hierbei, daß Mädchen sowie Personal, wenn sie etwas trinken wollen, den vollen Preis dafür entrichten müssen. (1) Weiß- und Rotwein noch der Karte 8 bis 10 Mark. Dazu kommt der enorme Konsum an Zigaretten und Zigarren, Zigaretten, Tee, Kaffee usw. Der Jahresumsatz beläuft sich auf über 120 000 Mark, und mein Freund schätzt

Vermischtes.

Aus der Bordellpraxis. Der Zustand der bürgerlichen Moral wird durch nichts mehr gekennzeichnet wie durch das Bordellwesen. Alljährlich wird von einem Interat berichtet, das den Verlauf eines "Damenpensionats" mit 100 000 Mark Jahresumsatz, die 25 000 Mark Reingewinn abverloren sollen, betrat. Auf eine "Offerie" hin erhielt ein "Dame" folgende verlodiende nähere Erläuterung: "Was das Objekt anbelangt, so liegt dieses in der bekannten Petersstraße in Altona. Das zu verlaufende Objekt ist ein geschlossenes, mit allem modernen Luxus und Komfort ausgestattetes öffentliches Haus, in dem nur das bestreitbare Publikum verkehrt. Die Wirtsräume liegen zunächst die beiden Eingangsräume, die sogenannte Bier- und Weinräume, mit dem feinsten und modernsten Inventar ausgestattet. Die Wände derselben sind mit facettierten Spiegelverglästen verkleidet, außerdem ist elektrische Beleuchtung vorhanden. In diesen Salons werden die Gäste durch Bier, Wein, Sekt, Likör und Wein bedient. Die Bedienung der Gäste geschieht durch zwei sogenannte Wirtshausknechte und eine Logenwirtshausfrau. In den drei Stockwerken liegen insgesamt 13 Zimmer, die höchstens mit allen Komfort ausgestattet sind. Jedes Zimmer bringt täglich 10 Mark Werte an Getränken und durchschnittlich 10 bis 11 Zimmer ständig vermietet, und erhalten sich die täglichen festen Renteinnahmen auf über 100 Mark. Die im Hause wohnenden zehn Mädchen erhalten nur Essen und Trinken, alles andere müssen dieselben sich selbst halten. Es wird im Hause ganz bedeutend viel Bier, Wein, Sekt usw. verbraucht. An Bier wird Flaschenbier verkauft, die Flasche enthält zwei Schläge Liter und kostet im Einkauf 9 Pf., im Verkauf 50 Pf. Selters und Mineralwasser, im Einkauf kostet die Flasche 5 Pf., im Verkauf ebenfalls 50 Pf. Ich bemerkte ausdrücklich hierbei, daß Mädchen sowie Personal, wenn sie etwas trinken wollen, den vollen Preis dafür entrichten müssen. (1) Weiß- und Rotwein noch der Karte 8 bis 10 Mark. Dazu kommt der enorme Konsum an Zigaretten und Zigarren, Zigaretten, Tee, Kaffee usw. Der Jahresumsatz beläuft sich auf über 120 000 Mark, und mein Freund schätzt

einen einwandfreien Reinewinn auf 22 000 bis 24 000 Mark jährlich. Der Verlust im Hause wird sich in ruhiger, sehr dezenten Weise ab. Streitigkeiten oder widerliche Szenen sind ausgeschlossen. Tägliches zuverlässiges Personal ist leicht zu haben, ebenso auch Mädchen. Wirtsräume, hier Zimmermietner genannt, die hier solche Häuser führen, müssen sich eines adelslosen Vorlebens erfreuen, sonst erhalten sie die Erlaubnis zur Führung eines holden Unternehmens nicht. Bestrafungen wegen Kappelie sind völlig ausgeschlossen. Holt alle Zimmervermietner am Blaue sind keine besseren Standes (1), beispielsweise haben wir unter den Wirtsräumen frühere Hoteliers, Reiseagenten, Konsuln, kleinen Architekten, früheren Bankbeamten, Lehrer, einen Cafetier, einen Schornsteinfegermeister, kurz, alle Leute besseren Standes, die das Geschäft nur als Übergangsstadium betrachten. Ein Hause selbst brauchen Sie nicht zu wohnen, die Wirtsräume hier wohnen häufig in besseren Stadtvierteln und sind dann als Privatier (1) gemeldet. Der Betrieb geht Tag und Nacht, einer ungünstigen Konjunktur sind solche Geschäfte nie unterworfen, sie geben fortwährend. Die Polizei ist hier sehr liberal und aufwimmend, und genehmigt, wie Sie sich selbst überführen können, Wirtsräume hier privat so gut wie von Börsen das größte Entgegenkommen...". Geld sinkt nicht.

Versammlungs-Kalender.

Donnerstag, den 24. April.

Freie Gutsmeisterorden, Loge Rüstringen. Abends 8½ Uhr im Bremer Schlüssel.

Schiffahrts-Nachrichten.

Vom 22. April.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Wohl. Nach von Stettin, gestern Dienstag passiert. Wohl. Brandenburg, nach Bremen, gestern Lizard passiert. Wohl. Bremen, nach Stettin, heute ab Shanghai. Wohl. Prinzess Irene, von Remsco, gestern ab Bremen. Wohl. Schwanen, von Kiel, heute ab Bremen. Wohl. Mittelund, nach Remsco, 18.4. dort ebenfalls an.



Verkauf.

Wiederhändler G. Freies zu Rüstringen lädt am

Freitag den 25. April er,

nachm. 2 Uhr anfangend

in und bei Johann Hollers Galt-

wirtschaft zu Rüstringen, Berl.

Bismarckstraße



ca. 20 Stück starke

Arbeits-Pferde

worunter Oldenburger,

Dänen und Russen,

lome



40 bis 50 Stück

große und kleine

Schweine

ferner: 1 Breakwagen,
1 Jagdwagen, 1 Lott-
doulett, 1 Halbschäfe,
1 Dogcart, 1 Selbstfahrer
1 fast neuen Rollwagen
und mehrere gute Pferde-
Geschriffe

(die Wagen sind jetzt gut erhalten
und fast neu)

mit Zahlungskredit öffentlich meist-
bietet verlaufen.

Rüstringen, 16. April 1913.

H. Gerdes,

amt. Auktionsator.

Vert. Ernst Becker, Kieler Straße 77, Tel. 982.

Bestes Butter-Ersatzmittel der Gegenwart. Wohlseinend nahrhaft und kostengünstig. Ueberall erhältlich. Alleinige Fabrikanten: Holl. Marg. Werke Jurgens & Prinzen, G.m.b.H. Goch (Rhein.)

Vert. Ernst Becker, Kieler Straße 77, Tel. 982.

Belauftmachung.

Der Beschluss des Gemeinderates, den Mühlenweg zum öffentlichen Gemeindeweg zu erheben, ist genehmigt und wird der Mühlenweg hiermit als öffentlicher Gemeindeweg erklärt.

Shortens, den 21. April 1913.

G. Gerdes, G.v.

Belauftmachung.

Die Vergantung für den Wiederhändler W. Sternberg zu Varel am Freitag den 25. April findet nicht bei Galanterie J. Hillmers, sondern bei Galanterie Joh. Hollers zu Rüstringen, Berl. Bismarckstraße statt.

Rüstringen, 21. April 1913.

H. Gerdes,

amt. Auktionsator.

Gesucht

einige Maurer.

Kaugeschäft Feliz, Deichstr. 9.

Lohnender Verdienst

Willst du freibadem, laubarem Manne, auch Invalide, durch Deichlauf zu Schonen nach großstädtischem Muster. Patentamtlich geschützt. Zu erfragen in der Expedition S. Bl.

Einen tücht. Schuhmacher sucht Paul Weiland, Rüstringen, Bismarckstr. 13.

Gesucht

ein Aecht von 14 bis 16 Jahren auf sofort oder später. G. Seuermann, Oberburg, Stedinger Straße 64.

Gesucht auf sofort

ein tüchtiger Zinndecke oder Schlosser für bessere leichte Arbeit. Dauernde Beschäftigung und höchster Lohn. J. Weilen, Weileweg.

Diesen frischen
Rierentalg

Prima Kinderknöthen

Hammer

Königstraße 54.

Zu verkaufen

1 großer Hau-

Brennholz.

Genossenschaftsstrasse 56, 1. Eig. L.

Den Austritt aus der Kirche

Ihrgaben alle diejenigen wollten, die mit dem Kirchenbestuhl gebrochen haben. — Der **Protest** gegen den Kirchenbestuhl musste ein Austritt gegen den Kirchenbestuhl sein, der ausgetragen wird gegenüber unseren Kindern, durch die Verpflichtung zur Teilnahme am unchristlichen Religionsunterricht, der darauf hinzuweist, die Vollkommenheit im Unwiderruf zu erhalten. **Austrittsformular** sind zu haben in Oldenburg bei Aug. Bonen, Scheiderweg, Post Komitee.

Den Austritt aus der Kirche

e. G. m. b. H. Bant.

Die geehrten Mitglieder werden dringend ersucht,

monatlich die kleinen Marken gegen große in den

Verkaufsstellen umzutauschen. Der Vorstand.

Auch der horächigste

hasten will den erprobten Robert-Tablett nicht hand, so steht in einem der zahlreichen Zeugnisse über dieses ausgesuchte Mittel zu lesen. Wer regt zu Erdnung neigt, sei zu sprechen hat, seinen Hals kann mich, läßt sie nie ausgeben und nimmt sie regelmäßig, wobei er immer vor ihrer ehrlichen und wohlende Wirkung verzählt. Die Schachtel ist in allen Apotheken und Drogerien 1 Mark.

Mietverträge bei Paul Hug & Co.

Der neue Name

„PANTHER“

„PANTHER“ ist die gesetzlich geschützte Bezeichnung für die von uns bisher gelieferten



... und garantiert für ...
die alte gute Qualität.

Die Auflösung des mitteldeutschen Braunkohlen-Syndikats bedingte eine Änderung des Namens für die bislang unter der Bezeichnung „Blitz“ in den Handel gebrachten Braunkohlen-Brikets. Der Braunkohlen-Brikethandel G. m. b. H., Hannover, führt diese in Haushaltungen, gewerblichen Betrieben usw. vorzüglich bewährten Brikets unter dem gesetzlich geschützten Namen „Panther“ weiter.

„Panther-Brikets“ sind aus bester Braunkohle hergestellt und im Verbrauch außerordentlich sparsam.

„Panther-Brikets“

entwickeln eine gleichmäßige, langanhaltende Glut, wenige dieser heizkräftigen Brikets genügen, die Zimmer angenehm zu durchwärmen.

sind reinlich, sie hinterlassen keine Schlacken und vermindern die Belästigung durch Rauch und Rost.

„Panther-Brikets“



Hauptvertriebsstelle für Wilhelmshaven u. Umgebung: C. Schmidt, Kohlenhandl., Rüstringen-Wilhelmsh. Fernsprecher Nr. 1. Kontor und Lager: Genossenschaftsstrasse 1-2. Fernsprecher Nr. 1.

Malerarbeiten jeder Art werden prompt und billig ausgeführt durch die ausgesperrten Maler gehülfen.

Es wird gebeten, Arbeitsaufträge an das Streitbüro der Maler, Grenzstraße 38 (Wilh. Halbwesel) gelangen zu lassen. — Ferner halten wir uns zur Auffertigung von Kostenanschlägen, souße Zeichnungen und Entwürfen bestens empfohlen. Die Streitleitung.

Wahlverein Schortens.

**** Einladung ****

zu der am Donnerstag den 1. Mai im Saale des Herrn Altherr, Destringer Hof, stattfindenden

Maifeier

bestehend in:

Morgenpaziergang nach Schorten (Zusammenspiel bei Wagner 8 Uhr morgens, dafelbit gemütlisches Beisammensein) — abends 7.30 Uhr: Konzert, — Feierrede, Theater und nachl. Ball. —

Um rege Beteiligung wird die gesamte Arbeiterschaft von Schortens und Umgegend gebeten.

Das Festkomitee.

Sozialdemokr. Wahlverein Emden.

Freitag den 25. April, abends 8.30 Uhr.

— im Hotel Bellevue: —

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Neuwahlen des Vorstandes, des Bibliotheksausschusses u. des Bildungsausschusses, 3. Das Wahlberatungen, 4. Aufstellung von Wahlmandaten, 5. Parteiangelegenheiten.

Im Interesse unserer ganzen Parteidemokratie liegt es, daß sich Genossinnen und Genossen recht zahlreich zu dieser Versammlung einfinden.

H. Detten Zigaretten-Haberd :: Bremen.

General-Vertreter:

Bruno Grosser, Rüstringen,

Peterkrahe 2, Oldenburger Straße.

Beste Bezugsmöglichkeiten für Wiederverkäufer, empfiehlt sämtliche

gängigen Zigarettenmarken erster Firmen zu Original-Haberdpreisen.

Bauplatz zu verkaufen

— in Oldenburg. —

Offeren unter R. B. 294 an die Expedition dieser Blättes.

Sportflappanlagen billig zu verkaufen

Schillerstraße 11, 1. Et., Mitte.

Aufforderung.

Alle diejenigen, welche von den Unternehmern Georg und Hermann Tönjes im August oder September 1912 Arbeiten haben ausführen lassen, bitte ich, sich bei mir zu melden. Jede Mitteilung vergute ich.

In einem von mir gegen Wegen einer Eben angekündigten Prozeß muß die freitragende Frage gefaßt werden, ob Hermann bei Georg arbeitete oder jeder für sich tätig war.

Jacob Weiß, Schmiedemeister, Rüstringen, Wilhelmsh. Str.

Voranzeige!

Von Sonnabend den 26. April cr. ab werden wir ein

Sonderangebot in Herren- und

:: Jünglings-Konfektion ::

bringen. Zunächst werden wir ca. 5000 Stück Anzüge und Paletots zum Verkauf stellen.

Konkurrenzlos billige Preise!
Beachten Sie uns. Schaufenster!

Gebr. Leffers.

VARIETE THEATER
ADÖER
Täglich kolossalser Erfolg!

Haskel

Die Venus von Milo.

,Freund Löwe“

Hierzu:
Die brillanten Attraktionen.

Gebrauchter
Kinderwagen
Sitzliegewagen
Kinderflappstuhl
billig zu verkaufen.
Schillerstraße 1, part. I.

Uhrläutern liefert Paul Hug & Co.

Aus dem Lande.

Der Kreisturntag des 11. Kreises des Arbeiter-Turnerbundes in Hameln.

Der Kreisturntag des 11. Kreises des Arbeiter-Turnerbundes tagte am Sonntag den 20. April in Hameln im Gewerkschaftshaus. Am Sonnabend nachmittag fand die Vorstellung der Bezirksvertreter statt, in der eingehend über den Ausbau und die verschiedenen Neugründungen des Kreises und der Bezirke, sowie über den Bundesturntag gesprochen wurde. Am Vordergrunde dieser Sitzung stand weiter Organisation und Agitation und die neue Fassung des Delegationsmodus zum Kreisturntag. Zum Diätenverweis und Delegationen wurden die Vereine scharf kritisiert, die ihren Vertretern so geringe Delegationszahlen zollten, daß diese noch aus der eigenen Tasche drausfliegen müssten. Besonders wurde sodann eine Kommission, die einen vorliegenden Streit zu untersuchen hat. Nach eingehender Auskündigung, die circa 5 Stunden dauerte, bat die Sitzung ihr Ende erreicht. — Am Sonntag morgen um 9 Uhr eröffnete der Kreisvertreter die offizielle Sitzung, begrüßte die Delegierten und sprach den Wunsch aus, daß die Sitzung zum Wohl und Gedeihen des Arbeiter-Turnerbundes sich vollziehen möge. Der Arbeiter-Turnerbund Hameln sang einige von guter Schulung gehende Lieder, womit zu konzentrieren ist, doch zwischen den Arbeiterlängen und den Arbeiterturnern das Verhältnis ein immer engeres wird. Der Vorsteher des Hameler Turnvereins begrüßte im Namen seines Vereins die Delegierten und wünschte dem Turntage den besten Erfolg. Nachdem die Wahl der Mandatoprüfungskommission vollzogen war, gab der Kreisvertreter seinen Bericht, der sehr reichhaltig war. Aus dem Bericht ist zunächst die Mitgliederzahl zu erwähnen, die 1257 betrug, das ist ein Zuwachs von 700. Befriedigen konnte das Resultat ebenfalls. Die Bezirksvertreterkonferenzen werden beobachtet, damit das Verhältnis zwischen Kreis- und Bezirksvorständen ein noch innigeres werde, denn nur so sei es möglich, gemeinsam zu gerieren, gemeinsam zu schlagen. Der Kampf der Behörden gegen die Arbeiterturnvereine erfordert immer mehr die Aufmerksamkeit und Geschehnisse des Funktionärs. Am 25. Mai während der Tagung des Bundesturntages soll im ganzen Reiche eine Aktion gegen den Jungdeutschlanddrummler intensiviert werden.

Der Rassenbericht schließt in Einnahme und Ausgabe mit 221 bei einem Bestande von 1272 Mark ab. Der Bericht der Turnwarte war sehr ergiebig. Die Mandatoprüfungskommission gab den Bericht, daß 92 Delegierte anwesend seien, davon 74 Vereinsdelegierte, 7 Bezirksvertreter, 7 Kreisvorstandsmitglieder und ein Bundesvorstandsmitglied. An wichtigen Anträgen wurden angenommen: In Zukunft ist auf 300 Mitglieder ein Delegierter zu entenden. Die Bezirkssturmabarte auf Kosten der Kreisfeste zu den Logungen zu delegieren, wurde der Konsequenz halber abgelehnt. Der Antrag, den Vorstand zu reduzieren, wurde ebenfalls abgelehnt. Jedoch sollen in allen wichtigen Entscheidungen die Bezirksvertreter gehört werden. Zu Turnwarten sollen in Zukunft vier Kandidaten nominiert werden. Der Antrag, Profe, ihm dem 1. Bezirk anzugehören, wurde an den zuständigen Bezirk zurückgewiesen. Zur Spielbewegung kam eine Resolution zur Annahme, die die Richtlinien dafür festlegt. Das Referat des Bundesvorstandsmitgliedes Baubaus mußte leider vor der Tagesordnung abgelehnt werden, weil sonst die Tagung nicht hätte zu Ende geführt werden können. In Zukunft soll bereits am Sonnabend abend der Berichtsbericht entgegengenommen werden, um dadurch Zeit zu gewinnen. Die Wahl ergab die Wiederwahl des alten Vorstandes, wenn auch beobachtet wurde, daß gegen einen oder anderen Gegenstimmen vorhanden war. Als Revisionsverein wurde "Frisch auf" Bremen bestimmt. Ein Vorsitz eines Bezirksvertreters, die Bezirke laut zu nummerieren, wurde dem Vorstand übertragen. Der Streitfall zwischen den Turngenossen G. contra S. der sich am Bezirksturntag in Oldenburg ereignet hatte, endete mit der vollständigen Festigung und Rehabilitierung des Turngenossen S. Des weiteren wurden die Proteste über die Vorlesungen bei den Befehlen zum Bundesturntag im 1. und 3. Bezirk der Kreiswohlfahrtskommission zur Prüfung überwiesen. Zum Schluß sprach Baubau vom Bundesvorstand über den Berlauf des Turntages und sah sein Ergebnis doch dahin zusammen, daß der Turntag ein eigentlich nicht befriedigt habe, da das Verhältnis zu sehr in den Vordergrund trete. Es müsse mehr der idealistische Moment und die Soche im Vordergrunde stehen. Wenn in diesem Sinne die Tagungen beeinflußt werden, hoffe er, daß es in Zukunft besser werde.

Als nächster Tagungsort wurde Minden bestimmt. Nach einem kräftigen Schlusswort des Kreisvertreters und Abstimmen eines Turnliedes wurde der Turntag abends um 7½ Uhr geschlossen.

Borsig, 23. April.

Achtung, Kartelldelegierte! Die Kartellfahrt für den Monat April findet am Donnerstag dieser Woche, abends 8½ Uhr, im "Hof von Oldenburg" statt.

Oldenburg, 23. April.

Eine Versammlung der Frauen des Arbeiters des Baugewerbes und der Malerarbeiter findet am Dienstag den 29. April, abends 7 Uhr, im Vereinshaus (Neffenstraße) statt. Zur dieser Versammlung wird Frau Johanna Reiche aus Bremen sprechen über die Bedeutung des Lohnkampfes im Baugewerbe und die Stellung der Frau dazu. Angetreten der angekündigten Ausprägung der Arbeiters seitens der Bauunternehmer ist die Frauenversammlung eine äußerst wichtige, jedoch es die Pflicht der Arbeitersfrauen des

Baugewerbes ist, allezeit diese Versammlung zu besuchen. Unbefondene sind auch die Frauen der ausgelöschten Maler zu dieser Versammlung eingeladen.

Die Meister vom Borsig haben die Tradition. Wie bekannt, sind die Badergehilfen in Oldenburg in einer Lohnbewegung getreten. Genau so wie sich in anderen Städten die Herren Meister benehmen, machen es auch die Meister Oldenburgs, trotzdem sie die Ziele des Fortschritts sehr wollen. Bei ihrer Stellungnahme gegenüber den Gehilfenforderungen, glaubt man sich in die Zeit von vor 66 bis 95 Jahren zurückversetzt. Die Meister haben nicht nur alles abgelehnt, sondern sie wollen, wie es anno dazumal immer üblich war, die Gelegenheit ausnutzen, um den Gehilfen noch diverse kleine Absätze machen zu können. Die Forderungen der Gehilfen erfreuen sich dankbarlich auf die Einführung moderner Arbeitsverhältnisse, wie Abdichtung des Rost- und Logiswohns, Einführung eines Minimallohnes von 25 Mark, Bezahlung der Überstunden, und da es nie einen Anhänger gibt, Ferien. Dazu — last not least — Badergelegenheit usw. Die Ablehnung und der Kampf werden noch dauernd fortsetzen, bis es den Gehilfen gelingt, die Forderungen erinnert an den Kampf des Mittlers Don Quichotte, welcher mit Schwert und Rute aus Pappe gegen Rittern kämpft, und dabei noch das Malheur hatte, einen Wallfahrer für ein modernes Heer zu halten. Er fiel der Ritterlichkeit anheim und blamierte den ganzen untergehenden Ritterstand mit. So geht es auch den Badermeistern. Ein Ritter mußte auch Gefangengehen, Don Quichotte hatte nur einen Knappen. Das war Sandro Bonti. Der ritt mit seinen gut gemeinten Dammboten seinen Herrn immer weiter in die Rücksichtlosigkeit hinein. Unsere Meister vom Borsig haben auch ihren Sandro Bonti. Handwerksschulen, denen die Illusionen späterer Selbständigkeit und des hebbigen Einzelhandels vergebens und mit Biertischläufen eingespielt ist. „Sieben“ nennt man sie gewöhnlich, mit ihren Illusionen müssen sie eigentlich Traumwandler genannt werden. Diese Traumwandler haben jetzt doch unter Mitwirkung meisterlicher Biertischläufchen auch einen Tarifvertrag eingegangen. Noch echter Manier des Sandro Bonti um 1 Mark gefürzt werden (pro Woche, nicht pro Jahr). Überstunden sollen mit 25 Pf. vergütet werden (richtig!), nur nicht für die Tage, an denen welche gemacht werden. Falls eine Regelung der Ruhestunde durchgeführt werden sollte, kann dieses nur nach dem Wunschen der Meister geschlossen. Zum Schluß (o beiliger Sebastian, verschwinde mein Haus, läßt' and're an) werden die Forderungen des Centralverbandes als ungerecht angesehen. Da der Gehilfen-Ausschuß den mittelalterlichen Spuf nicht mitmachen wollte, hat die Baderinnung als grimmiger Don Quichotte Ordnungsstrafen wie in Magdeburg beschlossen. Das heißt, ein modern denkender Meister hat für jeden Tag nach einer event. Verhandlung mit dem Centralverband 20 Mark Ordnungsstrafe in die Annahmskasse zu zahlen. Die Oldenburger Arbeiterschaft wird dafür sorgen, daß sich diese Worte der Annahmskasse als Worte erweisen wird.

Terrienzüge. Nach den vorläufigen Aufstellungen werden den von den deutschen Bahnen in diesem Jahre 324 Terrienzüge verkehren. Den verschiedenen Reisebedürfnissen entsprechend, ist die Zahl der eingelegten Terrienzüge nach den einzelnen Erholungsorten und Ausflugsgebieten Deutschlands eine recht verschiedene. So verkehren nach der Ostsee 60 Züge, nach Altona 49 Züge, nach der Nordsee 49 Züge, nach Thüringen 13, nach dem Harz 27, nach dem Rhein 5, nach dem Riesien-, Harz-, Gläser- und Alsterbergbahn 25, nach Stuttgart und Friedensbahnen 5, nach München 50, nach Frankfurt a. M., Basel und Konstanz 9; nach Schaffhausen 23, nach Berlin 27, noch Wien 7, nach der östlichen Schweiz 8, nach Hafel 2 und nach Leipzig 3. Für Oldenburg kommen folgende Terrienzüge in Frage: am 12. Juli nach Thüringen (Erfurt), ab Bremen zwischen 9 und 10 Uhr vormittags, am 12. Juli nach dem Harz (Wernigerode und Goslar-Stadt), ab Bremen zwischen 9 und 10 Uhr vormittags, am 5. und 9. Juli nach dem Rhein (Köln), ab Bremen zwischen 12 und 1 Uhr nachts, am 28. Juni nach München, abends ab Hannover, und am 12. Juli und 14. August ab Bremen nach München (ebenfalls abends Abfahrt), am 28. Juni, 12. Juli und 14. August nach Frankfurt a. M., Basel und Konstanz oder Schaffhausen, ab Bremen zwischen 7 und 8 Uhr nachmittags.

Delmenhorst, 23. April.

Die Bahn Delmenhorst-Harpstedt hat sich in den ersten sieben Monaten ihres Betriebs gut entwickelt und bereits erhebliche Gewinne erzielt. Befördert wurden in dem Zeitraum vom 5. Juni bis 31. Dezember 1912 insgesamt 57 283 Personen, 18 671 Tonnen Güter, 146 Tüdd Großbuch, 4887 Kleinstück. Die Reineinnahmen betrugen 63 988,12 Mark, die Betriebsausgaben betragen 34 066,89 Mark, jedoch ein Betriebsüberschuss von 30 921,23 Mark erzielt wurde. Auch im laufenden Jahre ist eine weitere Entwicklung des Betriebs auf dieser Bahnstrecke zu erwarten. Die Stadt Delmenhorst ist bei diesem Unternehmen mit 125 000 Mark beteiligt, welches gleich im ersten Teiljahr der Betriebsnahme 3 Prozent Zinsen bringt.

Bedient wurde hier ein Mann, der wegen Diebstahl vor einer anwaltigen Behörde verfolgt wird, gefunden wird. — Eine weitere Verhaftung erfolgte wegen des Betreibens, das durch unlautere Manipulationen ein Verleger gelegentlich eines hier stattgefundenen Werderverkaufs zu erschwinden.

Die Lieferung für den Haushalt des Armenhauses erforderlichen Bedarfs an verschiedenen Waren für das Rechnungsjahr 1. Mai 1912-14 ist zu vergeben. Angebot, unmittelbar mit Muster, werden bis zum 26. April im Rathaus I,

Zimmer 1, entgegengenommen. Dort werden auch Vordrucke zu Angeboten unentgeltlich abgegeben.

Berdingung. Die Ausführungen der Installation-, Fliesen- und Estricharbeiten, sowie die Betonfüllung der Kellergründung im Rathaus-Neubau sollen vergeben werden. Berdinghöfe, mit entsprechender Aufsicht verlebende Angebote sind bis Montag den 28. d. M. vormittags 11 Uhr, dem Stadtbauamt einzureichen, woselbst Angebotsformulare erhältlich sind.

Rödermark, 23. April.

Bon der Straßenbahn. Der Gesellschaft zur Gründung einer Straßenbahn auf Rödermark ist die behördliche Genehmigung zum Bau und Betrieb einer elektrischen Kleinbahn für den Personen- und Güterverkehr von dem Ort nach dem Bahnhof von Rödermark und zurück nunmehr erteilt worden. Nach der Genehmigungsurkunde hat die Vollendung und Inbetriebnahme der Bahn innerhalb eines Jahres zu erfolgen. Die Beförderungswerte sollen bis auf weiteres für jede Fahrt einer Person 20 Pf. betragen. Der Fahrplan und die Tarife, sowohl für die Personen, als auch für die Güterbeförderung werden von den Aufsichtsbehörden alljährlich festgestellt.

Guben, 23. April.

Wahlverein. Am kommenden Freitag hält der sozialdemokratische Wahlverein seine regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Wie aus der Anzeige hervorgeht, ist die Tagesordnung eine äußerst reichhaltige. Der Vorstand darf deshalb auch wohl erwarten, daß sich die Mitglieder nun recht zahlreich zur Versammlung einfinden.

Aus aller Welt.

Zum Unfall des "Imperator". Dem "B. T." wird aus Hamburg zu dem gestern von uns bereits mitgeteilten Unfall gemeldet: Der Kapstadtampfer "Imperator", der in diesen Tagen seine erste große Fahrt antreten sollte, ist heute morgen von einem Unfall betroffen worden. Um 4 Uhr morgens verließ das Riesenfisch den Hamburger Hafen, um seinen Liegeplatz an der Unterelbe bei Großen einzunehmen. Aber das Schiff sank weit; eben als die Altonaer Landungsbrücken in Sicht kamen, geriet es infolge des niedrigen Wasserstandes auf Grund und blieb festliegen. Obwohl sich vier große Schlepper bemühten, den "Imperator" los zu bekommen, war das Riesenfisch nicht in Bewegung zu setzen. Um 6 Uhr trat dann die Ebbe ein, und jetzt mußten alle Schleppversuche eingestellt werden. Man hofft, heute abend um 6 Uhr bei Flut das Schiff abschleppen zu können. Schon um 12 Uhr in der verlorenen Nacht hatte eine "Wölfersänderung" von Hamburg nach dem Ort Leevogel an der Unterelbe eingesetzt, wo die große Elbbrücke einen guten Überblick gewinnt. Tausende von Männern, Frauen und Kindern wollten den "Imperator" auf seiner ersten Fahrt sehen. Alle Restaurants hatten die ganze Nacht über geöffnet. Um 1½ Uhr erschien ein Dampfer, der Passagiere für den "Imperator" nach Cuxhaven brachte. Nach einiger Zeit kehrte der Dampfer wieder um und bald erfuhr man dann von dem Mißgeschick, das das Riesenfisch betroffen hatte. Enttäuscht traut alles den Heimweg nach Hamburg an.

Das Mißgeschick, von dem der "Imperator" betroffen worden ist, wird sich wesentlich nicht zu einem Unfall auswählen. Daß das Herausbringen eines solchen Riesenfisches aus dem inneren Hafen nicht einfach und ungefährlich sein würde, war vorauszusehen. Die Dimensionen des Dampfers sind so groß geworden, daß es eben noch möglich ist, den Riesen bei Hochwasser durch das Hafenfahrwasser zu bringen. Seine kleine Abweichung von dem schmalen Fahrwasser, schon das geringste Jurißfehler, der Hut unter dem erwarteten Wasserstand mußte auf der Fahrt bis Blankenese eine Gefährdung bringen. Von dort an, wo die Ebbe sich seoretisch erweitert, und im offenen Meer ist das große Schiff sicherer als irgendwo anders in der gleichen Situation. Aber im inneren Hafen ist es gänzlich hilflos. Der "Imperator" muß bis Blankenese und wahrscheinlich noch darüber hinaus ohne Zusatzförderung der eigenen Maschinen fahren. Denn die Kurven, in denen er selbst manövriert kann, haben einen so großen Halbmesser, daß die Breite der Elbe bei St. Pauli und Altona, und auch noch ein Stück weiter nicht im entfernten für die Wendungen ausreicht. Vier Schlepper, von denen einige mit ungewöhnlich großer Leistungsfähigkeit für diesen Zweck besonders gebaut worden sind, müssen das Schiff vorläufig ziehen. Erst weit draußen, wenn er in seinem Element ist, kann der "Imperator" seine Schrauben anlaufen lassen, die bis zum heutigen Tag noch nicht einen einzigen Schlag geben haben. Es ist zu hoffen, daß das Auflaufen die starken eisernen Bodenplatten des Schiffes nicht beschädigt hat. Sonst würden wohl sehr zeitraubende Reparaturen notwendig werden. Wenn der "Imperator" erst einmal auf die viele Kilometer breite Unterelbe hinausgeschoben werden ist, wird er in das vom gesäßlichen schmalen Fahrwasser eines Binnenhafens nicht wieder zurückkommen, als bis er noch Jahren wieder einmal dorthin muß. Und auch dann wird ihm wahrscheinlich das gewaltige, eigens erbaute Dach ein Stück entgegenfahren. Draußen erst kann der jetzt so hilflose Riesen sich als Oberelbe des Meeres befähigen, der er ist. Das Beikauen zeigt aber auch gleichzeitig, daß die Dimensionen der Riesenfische nicht ungemessen wachsen können. Sie finden eine Grenze an den Abmessungen der Hafenenge, wenn man nicht breitwegen die Werften weit hinaus ans tief Wasser legen will.

Hochwasser.

Donnerstag, 24. April: vormittags 3.10, nachmittags 3.30



Das alte Reich! Die alten Dächer!
Aus dunklen Eichen bilden den
der Tanne!
Wie Bangen, Sorgtag, frische Blüten,
durchsuchen, wonach der Friede nicht...

Wie pflichtlose Blumen,
forschen
und bedenken, was im Volk kostet.

Drei Jahre kriegerisch!
Der Friede, woher der Friede ist klar,
nichts ist mehr als Friede!
Der Friede ist klar!
Der Friede ist klar!

Koch einmal fass' hin! Mit neuen Augen in die Welt schaue!
Wieder alles wie ganz erfreut
umfasst und so ist traurig!
Mit fröhlichem, erhabenem Rücken! Seinen Herzen!
Na, wer das kennt!

Sind das nicht Stimmungen, wie wir sie auf ihre
poetische Schönheit hin in einigen hundert Wörtern soll.
Die drei Jahr erleben, vergnüglich lachen? Freilich, man
freut sich über diese Stimmungen, aber man glaubt ja nicht, daß
ihre Handlung leichter ist, als der sturm abgängene
Rein.

Ran ist Arno Holtz, der berühmte Revolutionär, fünfzig
Jahre alt. Er war immer ein Kämpfer, ein Sünder und ein Selbstläufer auf dem von ihm konfektionierten Gebiete deut-
scher Dichtung. Und eben weil er dieser ist, mit viel her-
ausgezogenen Aufmerksamkeit hat er „Ausland“ eine Sammlung für
die Auslandsgesellschaft, um die Fortsetzung seines Werkzeuges,
eines jenseitigen Daseins zu ermöglichen. Gehört
dort man indes bis heute nicht, doch die beiden ersten deutschen
Dichter, die im letzten Jahre je einen Roman für sohnig
Ausland geschrieben haben, verblieben lieber, ihrer verbündeten Punkt
bedient eine Auslandsgesellschaft und doch was wäre
ein Goethes Hauptwerk ohne einen Arno Holtz?

Einer der Jünger des Dichters, Robert Aeh, hat
im Verlag von Paul Rehbein in Leipzig leidenschaftlich für
Arno Holtz eingeschworen. Er schaffte ein weiteres hundert
Seiten starkes Buch, das den schönen Titel: „Arno Holtz,
ein Mann- und Menschenkunst“ hat, das bei der Ausstellung
fand. „Arno Holtz“ ist ein Roman, der in einer sehr
leichten Sprache geschrieben ist, ein leichter Roman, der
aber in einer Art zu überzeugendem Weise, will er ihn
doch für den Großteil sei Goethes Roman. Das ist natürlich
entzückend zu viel, aber wenn man bedenkt, wie wenig be-
deutet Holtz in den Segnungen ist, dann kann man dieses
leiderlosen Schätzchen verstehen.

Man hat sich vielleicht gegen die Reize nach lebender
Dichter gewornt. Aber es ist entzückend weichselnd, lebende
Autoren durch Stimme auf die Weis zu warten und ihnen
ihren dadurch materielle Vorteile zu verleihen als Ge-
schrebe, denen nichts mehr helfen kann, vertrieben aus
der Welt. „Arno Holtz“ ist ein Roman, der in einer Art
„Ausland“ ist. A. Holtz erinnert: einige Tage später ging dann
durch die Post eine Karte, die von den großen Einwohnern
des Dichters sprach. Tempelgäste mußten nun in seine
letzter Nummer das „Berliner Tageblatt“ folgende Redi-
gierung auf: „Arno Holtz verdiente mit seinem „Buch der Zeit“,
45 hundert Seiten Preis — 25 Mark. Die große Auslage
feierte den Dichter ein — und nun war es aus. Mit einem
leichten Schlag die Leine, und jetzt im Ausland erhältlich in
10 000 Exemplaren erschien, die den einen Honorar von 1000
Mark brachte, mußte er 1000 Mark davon als Abfindung für
das Verlagsrecht an den zweiten Verleger seines Buches ent-
richten, der ihm für dieselte „Stadt“ — nichts geahnt hatte.
Zusammen 750 Mark für 12 000 Exemplare, innerhalb von
30 Jahren! „Arno Holtz“, gemeinsam mit Johannes
Sack, kostete 1000 Mark, und 150 Mark „Arno Holtz“ kostet
1000 Mark. „Arno Holtz“ und ihre Geister“, kostet 150
Mark, „Die Kunst, die Weisheit und ihre Geister“, kostet 1000
Mark, „Ausland“, zwei Hefte, und 200 Mark. „Arno-

holz und die Kunst“ nicht. „Ausland“, im ganzen 32 000
Exemplare, 2000 Mark. „Paul Trummer“ zusammen mit
Eduard Fritsch, darunter „Ausland“ und „Sach“, rund
45 000 Mark. „Sommerheim“ nicht. „Ausland“ 1200 Mark. „Gesamtsumme und 20 Werken in 20 Jahren“
53 275 Mark. Das macht vor Jahr eine Einnahme von noch
nicht annähernd 2000 Mark. Als weniger als dente ins
Durchschnitt ein „geriemter Arbeiter“ verdient. Wobei noch
zu bemerken: bis zum „Ausland“ hatte ich das Ein-
kommen der Zeitschriften und meine eigene Ausstellung, auf nur
etwa 100 Mark pro Tag bezogen. Jungs Jahr lang
langsam Vorschuss verlor ich, durch Erfahrungen zwei Kinder-
jahre keine Lohn zu verhelfen.

Eine große Reihe führender Verlegerhäuser der Lite-
ratur, Kunst, Wissenschaft und des Theaters hat einen Au-
fruf ausgesetzt, lassen, der zu einer Ehrenspende für Arno
Holtz auftaucht.

Lisbeth.

Es war ein goldenes Morgenrotmutter, der Himmel blau
und die Götter voll Sonne.

Ich hatte zu arbeiten und ich müdig über meine
Ecken gebraucht. Sonne und wann wieder ein leichter Hauch
durchs Haar, hierher, herüber, die Gardinen und laute mir
durchs Haar. Ich verschwieg mir meine heißen Gedanken ob,
sobald meine Unterseite und laste in einem fort. Raum her-
aus, taumel doch daraus!

Auf der Soße lärmten die Kinder, wie sie mir im Brüllung flügen,
wenn die kleinen Sorens, sparsame Blumen gleich, un-
bedingt aufgerichtet werden von schwülen und im unfruchtbaren
Almung laufen zu jubeln beginnen, denn sonst. Auch das
Haus der Sonne ist auch nicht mehr am ein loslassen, es
ist so verkommen, dekliniert, und ich kann es verbergen, es
versteckt. Minnen lagern, was auf einmal sehr schaudrig
Meldungen kommen und weide, fast vergessene Worte rot
sich hinnummern.

Ein Wunder, daß ich heute die Bilder vergaß, mich
leisend im Stuhl zurücklehnte und mit über dem Kopf ge-
freuten Armen nach dem Gesetz des Radbarometers blieb.
Auf der unteren Spitze sah eine Linse, die begann locken
mit den leichten Rosenblütenzweigen ihren fliegenden Fuß-
rat.

Auf dem Gang vor meiner Tür ließen sich hörte,

zische Schritte vernehmen — Kinderschritte, und sie halten
vor meiner Tür.

Ein leichtes, aber energisches Klopfen!

„Kennen!“
Der Frühling tritt hinter grügend über meine Schwelle.

„Lisbeth, du? — und ein paar Säckchen hab ich
dir zugeschickt, die ersten dieser Jahr. Ich will oder gewiß
nicht hören; nur lief mir vorhin ein, wie du jetzt wohl
einkauf und trübselig an deiner Arbeit hingestellt, und mir
künd' schon den ganzen Vormittag in Wald und Sonnenchein
herumgeschritten. — Es war läde, und etwas sollte auch da
davon haben.“

Mit diesen Worten hörte Lisbeth einen kleinen Beulen-

stein in eine grünlaubige Tasche, die auf seinem

Gesicht stand. Ein Kinderschrei, nicht einmal ganz
soferne Qualität, den ich vor mehreren Tagen nach Hause

gebracht, mochte den blauen, wortlosen Frühlingskükens

weichen.

„Und nun?“, sagte Lisbeth, mit den Händen weise
Schulter hollend und den Kopf zu mir herabhangend,
dab, als ich aufschrie, ihre Augen wie zwei blaue Sterne mir
zu klauen handen, „und nun darf ich ein wenig bei dir
bleiben und in deinem Buch leben, wenn dem du gelten wirst.
Ich muss dich nicht bitten, das will mich ganz still
im Spiegelchen ließen und mich ausruhen.“

„Du lieber Hörnerfied“, sagte ich und holte das Buch
zum Bücherbett.

Lisbeth nahm es, lehnte sich breit auf dem Sofa zu-

rechts, legte eins der Kissen hinter den Kopf und tat, als sei
sie leben ganz in den Inhalten des Buches vertieft.

Ich lebte mich langsam in meinen Arbeitsstuhl zurück,
in der Erwartung, daß sie noch irgend etwas plaudere.

Lisbeth saß auf, nicht eher nur mit dem Kopfe und
brachte sich gleich wieder über das Sofa. Ich glaubte zu
bemerken, wie ihr Lippen etwas zuckte — wie ganz
wie ihrer Spott. Ich liebte es nämlich, davon zu
reden, wie überdrüssig ich mich fühlte oder wie
ganz unzufrieden ich mich fühlte, und was ich in
meinem Arbeitsstuhl verlor.

Einmal brachte mir sie mich den Kopf zu meinem
Schreibtisch, nach an den Tisch trat, hatte die Stühle
wieder unter auf den Stühle die Unterseite angestellt. Sie
wurde mich unbeschreiblich lustig, und was ich habe, der
es war mir schrecklich im Zimmer — Lisbeth rührte sich
nicht.

Anfangs achtete ich darauf, wie sie ein Blatt um-
schlug. Sie tat es ja laut.

Wie kleine Blümchen hätte einfarbig rot. Die
Sonne, die die ersten Blüten zeigte, war, höchst leise über
den Nachbarn, über den Tisch, auf das Sofa zu. Ich hatte
dieser Sonne aber oft passieren. Ich wußte jetzt auch sie
Lisbeth erreichen; ich wußte, wie leidenschaftlich das Blau-
haar im blau schimmern müßte. Ich lebte mich aber um-
zudenken, sondern vorhast zu arbeiten.

„So gelang. Bald war ich ganz bei der Sache. Was
machte mich auch und ärgerlich wurde, deine ging es leicht
und frisch von der Arbeit.“

„Wie schön ist es manndlich iron, um aufzuhören, wie
meine Sonne am Fenster meisterte, wie die Kinder eist der
Soße lärmten, ob Lisbeth sich nicht rührte. Aber das waren
heute, fiktive Schriftstellerpaare.

„Ab und zu war es mir, daß sie über mich Lisbeth kugeln
über die Buch weg auf mir ruhen, und ich war es so
frischer bei der Arbeit.“

Die Sonne hatte das Zimmer verlassen. Sie wurde
noch ein wenig durch Lisbeth auf und blieb den Fenster.
Dabei kam sie nicht neben mir zu sitzen. Ich lebte mich ins
Stuhl zurück und sah sie auf. Auch sie lebte zu mir herab
und fragte: „Bist du fertig?“

„Heimde.“ sagte ich.
Dortum ging sie wieder an ihre Buch und ich an meine
Arbeit.

Ich hörte, wie Lisbeth leise am Nebentisch hantierte,
den Teller aufsetzte, die Sonnenflamme auszuleben.

„Den Teller ist in der Nachbarschaft.“ belehrte ich
einen kleinen Kinderschrei.

Lisbeth hatte es schon gefunden.
Ich sah die Tassen leise flirren, die Löffel klapperten
ein wenig. Das Wasser begann zu summen.

Zert klappte ich die Bücher an, sobald die Papiere zusammengeworfen, sprang auf, dehnte mich lang und weit: „Kann' ich
jetzt nicht mehr?“, rief ich, und schaute auf die Augenblitze
jetzt, die ich nicht mehr zu sehen, den ich empfand.

Lisbeth schaute mich an. „Es ist das letztemal“, er-
widerte sie leise, „dich mir zusammen Abendreden eiften.“

Ich legte den Arm um ihre Schultern und lächelte sie auf
den Mund.

„Zoll ich ein Feuerzeug im Ofen anzünden?“

„Ja, tu's.“

Das Feuer flammte bald hell. Ich hörte sang der
Tee, der wohl eine Wohnung hatte das Zimmer.

„Wir taten, was wir im Winter schon oft getan. Wir
sahen auf dem Sofa redeten, horchten, lächelten. Ich hatte
den Arm auf die Schulter gelegt; Lisbeth saß recht
darauf.“

Von der Seite kam sie mir nach wenige spieltäude
Sämmern. Sie und wieder hörte man einen Namen rufen,
eine Witterung, eine Stimme, die sich aufzuladen
versuchte in einem Garten sang eine Melodie in ab-
gedämpften, unfeierlichen Tönen.

Die See hinter meinem Schreibtisch lag eben ganz, im
Tau. Die See an der Wand, die Wetter der Tapete, alles
verloren allmählich in ein weiches, defektes Gewebe, aus
dem nur noch hier und da ein Metallbeschlag, eine belle

Wein Zeitig hörte im Küllig am Fenster unruhig hin
und her. Er saß immer im Bildnis der Fensterfläche —
Doch hörte Singen des Teufels brach plötzlich ab und
gab einen dumpf gurgelnden Ton aus. Lisbeth sprang auf. Über ihm flatterte der Teufel und das überquellende
Wasser hörte sich in die Flammen.

„Ich folgte dem Fenster. Beim ersten Anblick sah ich
durch das Fenster, daß sie noch lebte, jetzt war sie tot, der
Teufel und fröhlich lächelte mich lange. Ich war froh auf
Lisbeths Seite, verneinte Tot. Und dies kleine, junge Menschen-
kind.“

„Doch endlich lebte sie.“

Als Lisbeth wieder an den Tisch trat, hatte die Stühle
wieder unter auf den Stühle die Unterseite angestellt. Wie hatten
wir oben noch viel zu reden, von Vergangenem und Zu-
künftigen, von unserem Hoffen und Wollen.

Wir haben uns für gemacht, daß es weniger freuden
brachte, vielleicht auf Jahre, und was das bedeutet. Andere
Wege mordet oft andere Menschen, aber wir wollen uns und
unsere Zukunft nicht verlieren. Ich habe mich auf den Fenster-
balkon gesetzt und die Sonnenstrahlen der Dinge betrachtet. Wir
haben und Geschichten erzählten von lieben und möglichen
Leuten, und wie peinlich sie alle eigentlich seien.

„Indem wir so redeten, haben wir begonnen, immer mehr
und mehr, aber uns hin zu führen, immer weniger zu sprechen,
und sind zuletzt ganz still geworden und lamlös.

„Gern und langsam gehen die Schläge der nahen
Zurück.“

„Sieh mal.“

„Ich bringe dich nach Hause.“

Ich stand auf und zündete die Lampe an. Wie machten
uns fertig und gingen.

Auf der Straße vor Lisbeth wieder angespannt und
heiter. Sie freute sich über den hundeblauen, herbstlichen
Frühlingshimmel, über den leisen Südwindwind, über den
prächtigen Erdgeschoss erfreute, nem Schmetterlings-
falter, und Lisbeth hörte die Worte dieser kleine Frei bin
ihre Welt, in freundem Zuhause, eine schmückende Er-
ziehungsstube.

„Wieder fröhlich! Was liebt in diesem Leben!“

Der Haustür lagen wir uns gute Nacht, kurz und
fröhlich, wie immer.

„Einige Minuten später betrat ich wieder mein Zimmer.
Die Sonne leuchtete durch die Fensterläden, herbstliche

Wolken und Sonnenstrahlen, der Wind wehte, und der Fenster-

blatt, und der Fensterblatt.“

„Sieh mal.“

„Sieh mal.“